Asc.
5011
-4-

<36636460550013

<36636460550013

Bayer. Staatsbibliothek

Afa. 5011. -4

Geistliche
Ubungen/
Die Heilige Zeit/
Welche nach der Viertzig Tägigen
Fasten einfället/
Als nemblich:
Die Heiligen Ostern/
Pfingsten/ das Fest der
Heiligsten Dreyfaltigkeit/ und deß
Hochwürdigen Fronleichnambs-Tag/
sambt zugehörigen Octaven, andächtig/
und nutzlich zuzubringen.

Mit sonderlichem Fleiß eines Priesters
der Soc. JESU außgeführet.

Vierter Theil.

17 16.

Cum Priv. Sac. Cæs. Majest.

Gedruckt zu Wienn/ bey Simon Schmid.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Freudenreiche Ubung/

Für eine

Gottliebende THEOPHILA,

Dardurch sie in wehrender Octav Der Heiligen Ostern / ihrem Erlöser zu der Glorwürdigen Aufferstehung Glück wünschen mag.

DJeweilen die Christglaubigen mit langwirigem Gebett durch die heilige Charwochen seynd abgemattet worden: Dahero leget ihnen die Catholische Kirche zwar kurtze Tag-Zeiten auff zu betten/doch voll der Geistlichen Freuden. Welcher gemeinen Andacht gemäß / wird sich die Theophila bemühen / ihre heimbliche Andacht anzustellen.

Täglich wird sie folgende Stuck verrichten:

Erstlich: Wann sie früh erwachet und auffstehet / soll sie gantz freudig sagen:
Mein JESUS auß dem Grab erstanden ist / Alleluja.
Der für mich an dem Holtz gehangen ist / Alleluja.

Zum Andern: Wird sie desselben Tags Evangelium lesen / und sitzend etwas darvon betrachten / alsdann wird sie wider auffstehen und sprechen:
Triumphiere mein JESUS in Ewigkeit!

Zum Dritten: Vor dem Mittag- oder Abendmahl wird sie etwas lesen auß einem Buch von der Aufferstehung.

An den drey Festtägen:

Wird die Theophila ihrem Erlöser Glück wünschẽ zu den dreyfacheu Sieg:

1. Wider den Todt.
2. Wider die Welt.
3. Wider den Teuffel.

Auff daß Theophila die Freud dieser dreyen Tagen / ihrem Hertzen besser eindrucke: wird sie unterweilen / (zum Exempel) wann sie die Uhr höret schlagen / wiederholen können / folgende Schuß-Gebettlein:

Den Ersten Tag:

JESUS hat den Todt überwunden / Alleluja.

Den Andern:

JESUS hat die Welt überwunden / Alleluja.

Den Dritten

JESUS hat die Höll überwunden / Alleluja.

Durch die folgende vier Täg:

Wird die Theophila ihrem Erlöser Glück wünschen zu denen vier edlen Gaben / welche in der Aufferstehung

 dem

dem Glorwürdigsten Leib Christi seynd gegeben worden/ als da seynd:

1. Geschwindigkeit.
2. Unleydlichkeit.
3. Klarheit.
4. Subtilitet, oder Macht/ alles durchzudringen.

Welche Gaben in diesem bestehen: daß unser nunmehro Glorwürdigster JEsus sich 1. im Augenblick von einem Ort auff einen andern/ wann Er gleich sehr weit entlegen/ wenden und schwingen kan. 2. Daß Er keine Schmertzen oder Mattigkeit mehr leyden wird. 3. Daß Er schöner glantzet als die Sonn. 4. Daß Er auch die Mauren durchdringen kan/ wie das Liecht durch das Glaß. Zu diesen allen wird die Theophila ihrem Heyland an seinem besondern Tag/ nach und nach Glück wünschen/ und frühe/ nach verlesenem Evangelio/ knyend folgende Gebettlein sprechen:

Am Heiligen Oster-Fest/

Von dem Siegs wider den Todt.

SEy gegrüsset/ O JEsu! mein glorwürdigister Heyland! ich erfreue mich von Hertzen / und wünsche Dir Glück zu den Sieg / mit welchem du den Todt/ vor dem wir elende Menschen uns also sehr fürchtē/ überwunden hast. Mache mich auch theilhafftig dieses deines Glorwürdigen Sieges / und wann die Zeit wird herbey kommen / daß auch ich mit dem Todt werde ringen sollen / so stehe mir alsdann bey in demselben gefährlichen Streit und letzter Angst / damit ich mit deiner Gnad gestärcket / alle Schmertzen deß Todts glücklich überwinde / und darnach wiederumb zum Leben erwecket / Dich lieben und loben möge in Ewigkeit / Amen.

Am Oster-Montag.

Von dem Siegg wider die Welt.

SEy gegrüsset / O JESU / mein Glorwürdigister Heyland! ich erfreue mich von gantzen Hertzen / und wünsche dir Glück zu den Sieg / mit welchem Du die gantze Welt / und alle deine Feinde / die dich in der Welt verfolget haben / überwunden hast.

Mache mich auch theilhafftig dieses deines glorwürdigsten Sieges / damit ich alle Eytelkeiten der Welt / Reichthumb / Wollüst / und andere Betrüglichkeiten verachte / und mit Füssen trette; Damit meine Seel von allen diesen Fallstricken befreyet / mit freyem und auffrichtigem Hertzen / je mehr und mehr nach Dir seufftze / biß sie dich im Himmel finden / und alldort lieben und loben wird in Ewigkeit / Amen.

Am Oster-Dienstag.

Von dem Siegz wider den Teuffel.

SEy gegrüst/ O JEsu / mein Glorwürdigster Heyland! ich erfreue mich von gantzem Hertzen/und wünsche dir Glück zu den Sieg/ mit welchem du den Teuffel und die gantze Höllen großmächtigist überwunden / als du so viel tausend heilige Seelen / die er gefangen hielte / ihme auß dem Rachen gerissen. Mache mich auch theilhafftig dieses deines glorwürdigen Sieges; vertilge den Gewalt dieses höllischen Löwens/ welcher allzeit herumb gehet/und suchet mein Seel / damit er sie fresse; reisse mich herauß auß seinen Klauen damit er durch Beystand deiner Gnad / von einem Weib überwunden/deine Macht und Gewalt erkennen müsse/ welche ich im Himmel mit unauffhörlicher Dancksagung singen / und dich lieben und loben werde in Ewigkeit/
Amen.

Glück-Wunsch wegen der vier Gaben deß Glorwürdigen Leibs.

Am Mittwoch.

Die Geschwindigkeit.

O JEsu mein Glorwürdigster Heyland / als du noch sterblich unter uns gelebt hast / war dein Leib schwer und langsam/also/daß/wann du durch die Dörffer/ Marckfleck / Stätte / und sonst herumb giengest / und der Menschen Seelen suchetest/du gar offt müed und matt gesessen bist / biß du mit dem schweren Creutz beladen auff dem Berg Calvariæ gestiegen/ und also durch den Todt deine Ruhe gefunden. Siehe/ mein gebendeyter JEsu / jetzt hast du die Krafft bekommen / daß du dich geschwind und ohne alle Mattigkeit durch Länge nnd Breite deß Himels und der Erden im Augenblick schwingen kanst; Ich wünsche dir Glück von gantzem verliebten Hertzen/zu dieser Zier deines glorwürdigen Leibes / und bitte dich / du

du wollest mit derselben meine Seel begnaden / damit sie schnell und hurtig / ohne alle Versaumnuß / ohne Trägheit / ohne Verdruß durch den Weeg der Vollkommenheit dir nacheyle / biß sie einmal in deinen Armen ihre Ruhe finde / und also dich liebe und lobe in Ewigkeit / Amen.

Am Donnerstag.

Unleidlichkeit.

O JEsu mein Glorwürdigster Heyland; als du noch unter uns auff dieser Welt warest / ach! wie viel Pein und Marter hast du in deinem Leib außgestanden! wie hast Du gelitten Hunger / Durst / Mattigkeit / Geisel und Ruthen / Backenstreich und Dörner / Nägel und Speer; Sihe aber mein gebenedeyter JEsu / nun hast du überwunden / und erlanget diese Krafft / daß dein glorwürdiger Leib nunmehro keinen Schmertzen oder Beschwernuß kan unterworffen seyn. Zu dieser glück-

see-

seeligen Zier deines Leibes wünsche ich dir von gantzem verliebten Hertzen Glück / und bitte dich / du wollest darmit meine Seel begnaden/ damit sie befreyet werde von allen unordentlichen Bewegungen / und Anmüthungen der Freud und Traurigkeit/ der Hoffnung und Forcht / der Lieb und deß Hasses; und also von Tag zu Tag mehr und mehr lehrne nichts zu empfinden / als einen ewigen Haß der Sünden / und ståte Lieb zu dir / biß sie einmahl von all zu sehr empfindlichen Leib auffgelößt / dir allein mit inbrünstiger Lieb anhange / und also dich liebe und lobe in Ewigkeit / Amen.

Am Freyteg.

Klarheit.

O JEsu mein Glorwürdigster Heyland / als du noch unter uns auff dieser Welt warest/wie so übel hat man deinen heiligen Leib zugericht! wie war dein Angesicht so schåndlich verstaltet/

mit

mit Speichel und Unflat / mit Blut / mit Beulen und Geschwulsten; wie so zerschlagen / zerfleischet / zerrissen / durchboret / und außgedähnet / lag dein heiliger Leib im Grab; und siehe den Augenblick / als deine glorwürdigste Seel sich wiederumb mit dem Leib vereiniget / ist also alle Unsauberkeit abgewischt / alle Wunden verschwunden / außgenommen jene fünff glorwürdige Wundmahlen / welche du am Creutz auß überschwencklicher Lieb gegen mir empfangen hast. Siehe mein gebenedeyter JEsu / diese deine Wunden scheinen jetzund und glantzen über alle Edelgestein; in deinem glorwürdigsten Leib / welcher mit einem unsterblichen Liecht umbgeben / und mit seiner Klarheit viel schöner den Himmel erleuchtet / als das natürliche Sonnen-Liecht diese Erden. Zu disen wunderlichē Liecht und Schönheit deines glorwürdigē Leibs wünsche ich dir von gantzem verliebten Hertzen Glück / und bitte dich / Du wollest mit derselben auch meine Seel begnaden /

da-

damit sie dir innerlich gefalle durch die Zier und Schönheit wahrer und beständiger Tugenden / und äusserlich durch gute Werck andern vorleuchte; damit ich endlich mit vielen andern / die ich dir durch mein gutes Exempel gewinnen werde / zu dir gelange in den Himmel / und alldort deine Schönheit anschaue / liebe / lobe und besitze in Ewigkeit / Amen.

Am Sambstag.

Subtilheit.

O JESU! mein Glorwürdigster Heyland / als du noch unter uns auff dieser Welt warest / bist Du auß Lieb gegen mir / von deinen Feinden gefangen / gebunden / geschleifft / geschlagen / gestossen / mit dem Creutz-Last beschweret / auffs Creutz gehäfftet / und ins Grab versperret worden: und siehe / so bald deine gebenedeyte Seel sich widerumb mit deinem Glorwürdigsten Leib vereiniget / hast du den Stein dei-

deines verschlossenen und versiegelten Grabs durchdrungen / bist durch verschlossene Thür zu deinen Jüngern gegangen; ja es ist auff der gantzen Welt kein Mauer so fest / kein Stein und Eysen so hart / daß dein glorificierter Leib nicht könte durchgehen / gleich wie das Liecht durch ein Glaß dringet. Zu diser wunderseltsamen Krafft deines Leibs wünsche ich dir von gantzem in dich verliebten Hertzen Glück; und bitte dich / Du wollest auch meine Seel mit dieser Krafft begnaden / damit ich mit behertztem und heroischem Gemüthe alles durchdringe / was mich in dem Weeg zu dir will verhindern / und auffhalten. Damit dermahleins meine Seel auß dem / Ach! gar zu sehr beschwerlichen Kercker / dieses meines sterblichen Fleisches erlöset / zu dir frey hinauff fliege / und in der allerliebreichisten Wunden deiner Seyten sicher ruhend / dich liebe und lobe in Ewigkeit / Amen.

In

In der Octav.

JESUS hat die Wunden seiner Händ / Füß / und Seyten / seinen Jüngern zu berühren / anerbotten; Als wird die Gottliebende Theophila ihr angelegen seyn lassen / damit sie nach Verlesung deß heutigen Evangelij / eben diese allerheiligste Wunden / als ein Pfand und ewiges Denckzeichen der außbündigen Liebe JEsu gegen ihr / den Tag hindurch offt andächtiglich grüsse / und mit tieffester Demuth / höchster Innbrunst / von gantzem Hertzen folgende Gebettlein einmahl spreche:

Andächtige Gebetter zu Christo / ein hertzliche Andacht zu seinen heiligmachenden Wunden zu gewinnen.

Ex Paradiso Animæ.

I.

O JESU du süssester Bräutigamb aller heiligen Seelen / ich bitte dich / entzünde mein Hertz mit dem Feuer deiner Göttlichen Liebe / und Deiner heyl-

heylsamen Wunden/damit ich dich liebe auß inniglichstem Hertzen / suche mich heimb mit deiner Barmhertzigkeit/und erfülle mein Gemüth mit deiner Gnad/ dann ich nach dir / O Brunn der Süssigkeit/ inbrünstig verlange. O Feuer! das lieblich brennet/in geheim leuchtet/ gewaltig entzündet/nimb ein die gantze Breite meines Hertzens/durch stete Gedächtnuß deiner allerheiligsten Wundē: damit ich nach dir / der du für mich gelitten/ und verwundet bist/ verlangend seufftze / und dein Hönigfliessendes Angesicht mit eyfferigster Begierde / anschauen möge / Amen. Pater, & Ave.

II.

O Holdseeliger JESU! durchgehe das innerste meiner Seelen / mit durch dringendem Liebes-Pfeyl/damit auß Lieb deiner Wunden meine Seel verwundet / in Liebes-Ohnmacht vergehe/und alsdañ gäntzlich in der Flamb deiner Liebe zerschmeltze / in dich gantz verwandelt werde / und dir unaufflößlich anhange / Amen. Pater, & Ave.

III.

O HERR! wende ab mein Gemüth von allem/ was unter dem Himmel ist/ damit es dir allein/ und deinen/ umb meines Heyls willen / empfangenen Wunden/ freywillig ergeben seye: Du allein bewohne dasselbe / als ein wahrhaffter Besitzer / und rechtmässiger HErr. Lasse in dasselbe hinab steigen die Gedächtnuß deines süssen Leydens/ mit unaußsprechlichem Geruch deiner Lieb / welche reine Anmuthungen und Himmlische Begierden in mir erwecke/ damit mein Seel nach dir / gleich wie der Hirsch nach dem Brunnquell / verlange / Amen. Pater, & Ave.

IV.

Gib O HErr JEsu / damit ich dich durch die Flamm deiner höchst ansehentlichsten Wunden / rechtschaffen entzündet / auß gantzem Hertzen liebe/ wie du mich geliebet hast; verschaffe/ daß ich dich liebe / O eintziges Heyl meiner Seelen / verschaffe/ daß ich dich liebe/

liebe / so viel ich kan / dieweil du mir in Lieb bist vorkommen / daß du auch dein Seel für mich in Todt gegeben / damit ich durch Krafft deines Todtes und Wunden in dir leben könte / Amen. Pater, & Ave.

V.

O Liebreichster Bräutigam der Seelen JEsu Christe / der du für mich am Stam̃en deß heiligen Creutzes fünff augenscheinlichere Wunden / gleich als eben so viel Kennzeichen der wahrhafften Lieb / umb meinet willen empfangen; schreibe und drücke unverlöschlich in mein Hertz die süsse Lieb deiner Wunden / welche in kein Vergessenheit gerathe / damit ich in deiner Begierd stäts erhitzet / in dem Feuer deiner Lieb entzündt / und in der Tieffe deiner Mildigkeit gäntzlich versencket werde: biß daß ich die Glory deiner Majestät / deiner heiligsten und glorwürdigsten Wunden / in dem Himmel ohne Unterlaß anschauen werde / Amen.

Pater, & Ave.

Ein Geistliche Ubung/

Mit welcher die frome THEOPHILA ihrem liebsten JEsu in seiner Himmlischen Aufffahrt / und durch die gantze Octav zu den Glorwürdigen Triumph Glück wünschet.

ERstlich ist zu mercken/ daß Christus / nach dem Er von Todten aufferstanden / und seine neue Kirchen 40. Tag durch auff Erden geordnet hat/ scheinbarlich gen Himel gefahren sey (in welchen noch kein Mensch kommen war) und zwar mit dem grossen Triumph / und mit viel tausend Seelen / welche er auß der Vorhöll erlöset hat. Wo ihme alle Chör der heiligen Engel seyn entgegen kommen/welche ihn auff den Thron der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu der Rechten deß Vatters geführet/und mit gröster Ehrerbietigkeit haben angefangen anzubetten. Zum andern/daß Christus/als er gen

gen Himmel gefahren / auff dem Oelberg/allwo er gestanden / seine Fußtritt hinterlassen habe/welche noch alldorten zu sehen seyn/ und von den Christglaubigen/ welche sich dorthin begeben / mit grosser Reverentz verehret werden.

Die erste Betrachtung wird die Theophilam auffmuntern/ ihrem süssesten JEsu zu dieser so grossen Glory Glück zu wünschen.

Die andere wird die Theophilam auffmuntern in seine heilige Fußstapfen zu tretten und nachzufolgen.

Am Tag der Himmelfahrt Christi.

DJe Theophila wird frühe / nach dem sie bekleidet/sitzend vor ihrem Altar folgende Epistel auffmercksam lesen / vnd wenig bey ihr selbst erwegen.

Epistel Actor. am ersten Cap.

DJe erste Red hab ich zwar gethan/ lieber Theophile / von allem dem/ das JEsus anfieng zu thun und zu leh-

ren/ biß an den Tag / da er auffgenom-
meu ward / nach dem er den Aposteln/
welche er hätte erwöhlet / durch den H.
Geist Befelch gethan hätte / welchen er
sich auch nach seinem Leyden lebendig
erzeigt hat / durch mancherley kräfftige
Erweisungen/und ließ sich sehen viertzig
Tag lang / und redet mit ihnen vom
Reich Gottes/und als Er mit ihnen aß/
befahl Er ihnen/daß sie nicht von Jeru-
salem wichen / sondern warteten auff
die Verheissung deß Vatters / welche
ihr habt gehört (sprach er) auß meinem
Mund : Dann Johannes hat getaufft
im Wasser / ihr aber solt getaufft wer-
den im H. Geist/ nicht lang nach diesen
Tagen. Die nun zusammen kommen/
und bey einander versammlet waren/
fragten Ihn und sprachen : HErr/wirst
du auff diese Zeit wieder auffrichten das
Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen:
es gebühret euch nicht zu wissen die Zeit
und Weil / welche der Vatter seiner
[illegible] ht vorbehalten hat / sondern ihr
[illegible] mpfahen die Krafft deß H.

Geistes/

Geistes / welcher auff euch komen wird/ und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem/ und in gantz Judæa / und Samaria/ und biß an daß Ende der Erden. Und da Er solches gesagt hatte/ ward Er auffgehaben / zusehens / und ein Wolck nahm ihn auff von ihren Augen. Und als sie nun ihn sahen in den Himel gehen/siehe/da stunden bey ihnen zween Månner in weissen Kleidern / welche auch sagten : Ihr Månner von Galilæa/was stehet ihr und sehet gen Himel? Dieser JEsus / welcher von euch auffgenomen ist in Himmel/ der wird gleich also kommen / wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Darnach stehend wird sie das Te DEUM laudamus, mit Andacht sprechen / wie folgt:

Hymnus deß H. Ambrosij und Augustini.

WIr GOtt dich loben wir / O HErr dich erkennen wir.

Dich ewigen Vatter ehret die gantze Welt.

 Dir

Dir singen alle Engel/ die Him̃el/ und alle Gewalt darinnen.

Die Cherubin und Seraphin singen dir mit unauffhörender Stimm.

Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr GOtt Sabaoth.

Himmel und Erden seynd voll der Majestät deiner Herrlichkeit.

Dich lobet die herrliche Versamblung der Aposteln.

Dich lobet die löbliche Zahl der Propheten.

Dich lobet die scheinbare Schaar der Martyrer.

Dich preiset die heilige Christenheit/ auch der Umbkreiß der Erden.

Dich Vatter unermessener Majestät/

Und deinen würdigen wahren und ewigen Sohn/

Und auch den Tröster den H. Geist.

O Christe/du bist ein König der Ehren.

Du bist deß Vatters einiger Sohn.

Du hast nit gescheuet der Jungfrauen Leib / daß du Mensch würdest / und uns erlösest.

Du

Du hast überwunden deß Todtes Stachel / und den Glaubigen das Himmelreich eröffnet.

Du sitzest zu der Rechten GOttes / in der Herꝛlichkeit deß Vatters.

Ein zukünfftiger Richter wirst du geglaubet.

Darumb O HErꝛ bitten wir dich: kome zu Hülff deinen Dienern / die du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast.

Schaff / daß wir mit deinen Heiligen in ewiger Herꝛlichkeit belohnet werden.

HErꝛ / mach seelig dein Volck / und segne dein Erbschafft.

Regiere und erhebe sie biß in Ewigkeit.

Wir loben dich täglich.

Wir preisen deinen Nahmen ewiglich / und von Welt zu Welt.

O HErꝛ du wollest uns diesen Tag vor Sünden bewahren. (unser.

Erbarme dich O HErꝛ / erbarme dich

HErꝛ / deine Barmhertzigkeit komme über uns / als wir in dich hofften.

In dich HErꝛ hoffe ich / laß mich ewiglich nicht zu Schanden werden.

Endlich knyend bette sie also:

O Mein allersüssester/ und jetzt glorwürdigster JEsu! Ich wünsche dir auß gantzem Hertzen Glück zu dieser unbegreifflichen und unendlichen Glory/ in welche du nach überwundener Welt/ Fleisch und Teuffel/mit so grosser Freud deß Himmels und der Erden bist versetzet worden. O wie ein grosse Freud ware so vilen tausend gerechten Seelen/ welche auß dem Kercker der Vorhöll/ in welchem sie viel hundert Jahr seyn eingesperret gewesen/ erlediget worden/ dich als ihren Erlöser mit tausenden Dancksagungen haben begleitet zu dem Himmlischen Thron. O wolte GOtt/ daß ich dich triumphirenden mit ihnen hätte kön̄en begleiten! Ach mit was für einem grossen Jubel meines Gemüths/ mit was vor grosser Lieb und Inbrunst meines Hertzen hätte ich dir zu diser so grossen Erhebung und Glory deiner gebenedeyten Menschheit Glück gewünschet. O widerumb und allzeit mein süssester/und jezt auch gebenedeytester JEsu!

su! Ach wie ein grosser Jubel/ wie eine unaußsprechliche Freud ware so vielen Tausenden heiligen Engeln/ welche dir/ da du gen himmel gefahren / mit der grösten Freud seyn entgegen kommen/ und deine Glorwürdigste Menschheit auff den Thron der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit gestellet/ und vor grosser Ehrerbietigkeit sich nieder geworffen / angefangen dieselbige anzubetten / und niemahls auch auffhören werden / dieselbe mit gebührender Reverentz anzubetten.!

Ich / ob schon deine geringste Creatur/ thue mich auch mit ihnen vor Dir/ nicht allein mit dem Leib / sondern auch mit gantzem Hertzen niederwerffen/ und bette Dich meinen liebreichsten Erlöser an / mit tieffester Demuth / als ich kan. O wie soll mir jetzt die Erden stincken/ und abscheulich vorkommen / weil du sie O allerschönster JEsu verlassen hast! Wie schön aber der Himel/ nachdem du in denselben/ O mein JEsu/ du Brunn aller Schönheit / gefahren bist!

Ach

Ach lösche in mir auß die Lieb aller zeitlichen und irrdischen Sachen / und zünde an in mir die grosse Begierd deß Himmlischen Vatterlands.

Giebe mir / O mein JESU / zwey Flügel / wie die Tauben / so wird sich mein Hertz von dieser Erd über alle Himmel erheben / biß es ruhe in Dir / O mein Liebe! Giebe mir wahre Demuth / so werde ich mich erkennen und verachten! Gieb beständige Gedult / so werde ich Dich erkennen / und über alles lieben / und alle Widerwertigkeit gern leyden für dich! O mein JESU / auß deinem allerhöchsten Himmlischen Thron / in welchem Du gantz Glorwürdig / gleich wie die Sonn glåntzest; Ach schiesse ein Strahlen deß iñerlichen Liechts in diese meine Seele / welche noch in diesem sterblichen Kercker deß Leibs eingesperret ist / damit ich erkenne / wer ich seye / und was diese Erde ist / in welcher ich / als in einem Elend / auffgehalten werde / damit ich meiner und aller zeitlichen und Welt-

lichen

lichen Sachen ein Grausen und Abscheuen fasse. Erleuchte meinen Verstand/damit ich auch sehe mit den innerlichen Augen deß Gemüts/wer Du bist/ und was der Himmel/ in welchem Du so liebreich und glorwürdig erscheinest/ damit ich mit der Lieb deß Himmels und deiner brenne/ und deinen heiligen Fußstapffen hurtig nachfolge / biß meine Seel gantz von allen Verhindernussen deß Leibs und der Seelen befreyet/ zu dir fliehe/ und dich/ O mein süssester JESU / unauffhörlich liebe / und in Ewigkeit anbette / Amen.

Nach vollendtem Gebett / wird die Theophila die Erd küssen / und gedencken / sie küsse die Fußstapffen / welche Christus auff dem Oelberg hinterlassen hat. In heutiger Communion wird die Theophila begehren von JEsu/ daß / ob schon Er heute die Erden verlassen habe/ doch in ihrem Hertzen verbleibe / und dasselbige mit der feurigen Begierde / Ihm in den Himmel nachzufolgen/anzünde. Durch diesen Tag

aber

aber / und folgende acht Tag spreche sie diese Wort deß heiligen Ignatij: Wie ůbel riechet mir die Erde / da ich jetzt den Himmel anschaue!

Innerhalb der Octav der Himmelfahrt Christi.

DIe fromme Theophila wird durch diese Octav alle Tag ihren Glorwůrdigsten JESUM in dem Himmel anbetten: und Erstlich zwar mit den heiligen Engeln.

2. Mit den heiligen Jungfrauen.
3. Mit den heiligen Aposteln.
4. Mit den heiligen Patriarchen / und Propheten.
5. Mit den heiligen Beichtigern.
6. Mit den heiligen Martyrern.

Und wird von JEsu dieselbige Tugenden begehren / in welchen ein jedwederer auß diesen Heiligen fůrtrefflich gewesen/und ihrem JEsu in dem Himel am allermeisten gefallen. Die Theophila wird dise Geistliche Ubung diser Octav, auff nachfolgende Weiß verrichten:

Erst-

Erstlich: stehend vor ihrem Altar/ wird sie betten das Gebett der Christlichen Kirchen / oder die Collect, welche also lautet:

Allmächtiger GOTT / wir bitten dich / verleyhe / daß wir / die wir glauben / daß dein Eingebohrner Sohn / unser Erlöser / zu den Himmeln auffgefahren seye / auch mit Gemüth und Hertzen bey Ihme wohnen mögen in den Himmlischen Freuden: Durch denselben Christum JESUM unsern HErrn / Amen.

Zum Andern: Wird sie täglich ihr absonderliches Gebett / mit gebogenen Knyen / auff vorgeschriebene Weiß sprechen.

Zum Dritten: Stehet sie auff / und bettet stehend das Te Deum laudamus, aber mit Auffmercksambkeit / dann sie täglich etwas finden wird / welches sich auff denselbigen Tag wird schicken.

Am Mittwoch.

HEunt bettet Theophila ihren Glorwürdigsten JEsum an / mit den heiligen Engeln; und begehret / damit ihre Seel von den Versuchungen deß Teuffels nicht überwunden werde.

Nach dem sie stehend die Collect hat gesprochen / wird sie knyend also betten:

O Mein süssester JESU! Dich / der du über alle Creaturen erhebt / und zu der Rechten Gottes gestellet bist / bette ich mit tieffester Demuth an / mit meinem Heil. Schutz-Engel und mit so viel tausend Engeln / welche alle vor dir auß tieffester Ehrerbietigkeit niederfallen / und dir dancksagen / daß du ihnen in jenem erschröcklichen Streit mit deiner Göttlichen Gnad beygesprungen seyest / welches am Anfang der Erschaffung geschehen ist zwischen dem heiligen Michael und Luciferum / in welchem Kampff so viel tausend Engel gefallen; sie aber von deiner Gnad gestärcket / haben

haben den Lucifer mit sambt seinem Anhang in Abgrund der Höllen gestürtzet/ und den Palm deß Sieges davon getragen. Durch deren Vorbitt/ gib mir auch Gnad/ O JEsu / du glorwürdigster Obsieger der Teuffeln / damit ich eben dieselbige Feind meines Heyls überwinde / und dich mit den heiligen Engeln in Ewigkeit lobe. O wie schön ist der Himmel / in welchen dich so viel tausend der heiligen Engeln anbetten! Ach wie schlecht und gering wäre diese Erd / welche du verlassen/ wann du auff derselben die Fußstapffen deiner heiligen Füß nicht hättest eingedruckt hinterlassen ? dieselbige berühre ich mit einem demüthigen Kuß der Erden : verleyhe/ damit ich dir also möge nachfolgen / biß ich dich / O mein JEsu / finde in dem Himmel / dich liebe und lobe ewiglich / Amen.

Darnach stehend / bette sie das Te Deum Laudamus, und widerhole dreymahl jene Wort:

Dir singen alle Engel/ die Himmel/ und aller Gewalt darinnen.
Die Cherubin/ und Seraphin/ singen dir mit unauffhörender Stimm.
Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr GOtt Sabaoth.

Endlich kombt sie biß zu jenen Worten:

Darumb so bitten wir dich/ komme deinen Dienern zu Hülff/ die du mit deinem kostbarlichen Blut erlöset hast.

Nach diesem mache sie ein tieffe Reverentz zu Ehren deß bittern Leydens Christi deß HErrn/ weil es Freytag ist.

Am Sambstag.

HEut bette die Theophila ihren in dem Himmel Glorwürdigen JEsum an mit den heiligen Jungfrauen/ und begehre die Gab der Reinigkeit. Nach gesagter Collect bettet sie knyend also:

O mein

O Mein süssester und zugleich Glorwürdigster JEsu! der du über alle Himmel schon erhebet / und zu der Rechten deines Himmlischen Vatters gestellet bist / dich bette ich mit tieffester Demuth an / mit deiner glorwürdigsten Mutter / und allzeit Jungfrauen Maria / mit der heiligen Catharina / Barbara und andern heiligen Jungfrauen / welche alle mit deiner Gnad gestärckt / ihr Fleisch haben überwunden / und deßwegen sagen sie dir täglich Danck / und werffen sich vor deinem Thron nieder. Durch deren Reinigkeit / wegen welcher sie dir allzeit haben wolgefallen / bitte ich dich / O allerreinester JEsu / der du auß einer Jungfrauen gebohren / und ein Liebhaber der Reinigkeit bist; verleyhe mir deine Gnad / damit ich den Muthwillen meines Fleisches allzeit dämpfe / und dem Geist unterwerffe / und also mit deinen heiligen Jungfrauen / dich in Ewigkeit lobe und liebe. O wie schön ist der Himmel / in welchen dich so viel tausend der heiligen Jungfrauen

anbetten! Ach wie schlecht und gering wäre diese Erden/ welche du verlassen hast/ wann du die Fußstapffen deiner H. Füß in derselben eingedruckt nicht hättest hinterlassen! Diese verehre ich mit einem demüthigen Kuß der Erden. O JEsu/ gib Gnad dir also durch die Reinigkeit deß Gemüths und deß Leibes nachzufolgen/ biß ich dich in dem Himmel finde/ allwo ich dich lieben werde/und loben in Ewigkeit/Amen.

Darnach stehend bette die Theophila das Te DEum Laudamus. Dieweil aber die reine Menschen/ fürnemblich die Jungfrauen/das außerlesene Volck GOttes seyn/ so wiederhole sie jene Wort dreymal: HErr mach heylwertig dein Volck/ und segne dein Erbschafft. Weil es aber Sambstag ist/ so neige sie sich tieff auff jene Wort? Da du hast wollen Mensch werden/ Den Menschen zu erlösen/ hast du der Jungfrauen Leib nicht gescheuet.

Am Sonntag.

HEut bettet die Theophila JEsum an mit den heiligen Aposteln/ und begehret die Bekehrung der Seelen. Nach gesprochener Collect / bettet sie knyend also:

O Mein süssester/ und zugleich glorwürdigster JEsu! der du über alle Himmel erhoben / und zu der Rechten deines Himmlischen Vatters gestellet bist! Dich bette ich mit demüthigem Hertzen an / mit den grösten Freuden deiner heiligen Aposteln/ Evangelisten/ Jüngern/ und mit dem Heil. Francisco Xaverio / und andern heiligen Apostolischen Männern / welche mit deiner Gnad gestärcket / nach überwundenen viel tausenden Gefahren / und gelittenen / und außgestandenen unzahlbaren Arbeiten/ viel tausend Seelen zu deiner Erkantnuß und Liebe gebracht haben/ und mit ihnen allen dir dancksagen/ und vor deinem Thron sich niederwerffen. Durch deren Eyfer / mit welchem sie

seyn angezündt gewesen und also mühesam für die Bekehrung der Seelen haben gearbeitet / bitte ich dich gantz demüthig / O JEsu du Liebhaber unserer Seelen! verleyhe mir Gnad/ alle/ welche dir zugehören und viel andere / zu deiner wahren Erkantnuß / und beständigen Lieb zu bringen / damit ich dich mit ihnen und allen Apostolischen Männern ewig lobe. O wie schön ist der Himmel / in welchem dich so viel tausend der heiligen Apostolischen Männer anbetten!

Ach wie schlecht und gering wäre diese Erden/ welche du/ O mein JEsu / verlassen hast/ wann du in derselben die Fußstapffen deiner heiligen Füß nicht hättest eingedruckt hinterlassen! Diese verehre ich mit einem demüthigen Kuß der Erden. Verleyhe mir Gnad dir in der Bekehrung der Seelen nachzufolgen / biß ich dich finde in dem Himmel/wo ich dich lieben und loben werde in Ewigkeit / Amen.

Darnach spreche sie das Te Deum

Lau-

Laudamus, in welchem sie wiederhole dreymahl jene Wort: Dich lobet die herzliche Versamblung der Aposteln. Weil aber in dem Himmel am allermeisten die Apostel glorwürdig seyn/ wird die Theophila ein tieffe Reverentz machen zu jenen Worten: O Christe/ du bist ein König der Ehren.

Am Freytag.

HEunt bettet Theophila ihren Glorwürdigsten JEsum an/ mit den heiligen Patriarchen und Propheten/ und begehret die Brüderliche Lieb gegen JEsum/und von dem unversehenen Todt behüt zu werden. Nach besagter Collect/ bette sie knyend also:

O Mein süssester und zugleich glorwürdigster JESU! der du jetzt schon über alle Himmel erhebt/ und zu der Rechten deines Him̃lischen Vatters gestellet bist; ich bette dich gantz demüthig an/mit allen heiligen Patriarchen/ Bluts-Freunden und Vor-Eltern/von welchen du dich gewürdiget hast unser

Fleisch/ für mein und der gantzen Welt Heyl anzunehmen / und mit allen heiligen Propheten / welche deine glückseege Ankunfft vor viel hundert Jahren haben vorgesagt; und jetzt sie dich gantz Glorwürdigen täglich anbetten / und werffen sich vor deinen Thron nieder / welchen sie offenbahret und gesagt haben. Durch dieselbige Begierd / mit welcher sie deine Ankunfft vor Alters so begierig auff dieser Erden erwartet/und von dir erleichtet vorgesehen haben/bitte ich dich mit demüthigen Hertzen / O JEsu / du Blut der Patriarchen und Doctor der Propheten! verleyhe mir Gnad / dich als meinen Bruder / als meinen Blutsfreund und Mariæ Sohn (dann sie auch mein Mutter ist) zu lieben. Gib mir ein innerliches Liecht/ damit ich die Gefahren meiner Seelen/ mit welchen sie auff allen Seiten umbgeben ist/vorsehe/und meyde; und endlich bewahre mich vor dem gähen und unversehenen Todt / damit ich mit deinen heiligen Voreltern und Propheten

dich

dich ewig lobe. O wie schön ist der Himmel/in welchem dich/ O mein JEsu/ deine Blutsfreund und Propheten anbetten! Ach wie schlecht und gering wäre mir diese Erden / welche du verlassen hast/wann du in dieselbe dein eingedruckte Fußstapffen nicht hinterlassen hättest! Diese verehre ich mit einem Kuß der Erden. Verleyhe mir Gnad/ dir in der Liebe meiner Nebenmenschen/ und in der vorsichtigen Meydung der zukünfftigen Gefahren nachzufolgen/ biß daß ich dich / als ein Obsiegerin deß vorgesehenen und überwundenen Tods/ im Himmel finde/wo ich dich lieben und loben werde in Ewigkeit/ Amen.

Darnach spricht sie das Te DEum Laudamus, und wiederholet dreymal jene Wort: Dich lobet die löbliche Zahl der Propheten. Weil aber JEsus ein Sohn der Patriarchen gewesen ist/also wird die Theophila ein tieffe Reverentz machen zu jenen Worten: Deinen würdigen/ wahren und einigen Sohn.

 Am

Am Dienstag.

HEut bettet die Theophila JEsum an mit den heiligen Beichtigern/ und begehret die Erlangung der Tugenden. Nach verrichter Collect/bettet sie also:

O Mein süssester und zugleich glorwürdigster JEsu! Der du jetzt über alle Himmel erhebt/und zu der Rechten deß Himmlischen Vatters gestellet bist/ dich bette ich gantz demüthig an mit meinen heiligen Patronen / und allen Beichtigern / welche du dir auß allem Stand erwöhlet hast / die mit deiner Gnad gestärckt / den Teuffel und die Welt glücklich haben überwunden/ und mit den schönsten Tugenden geziert/ dir täglich mit gröster Demuth und Ehrerbietigkeit dancksagen. Durch deroselben Demuth/ Gehorsamb/ Abtödtung und andere Tugenden / wegen welche sie dir in diesem Leben so sehr haben wolgefallen/bitte ich dich O mein JEsu/ gantz unterthänig/ verleyhe mir

Gnad/

Gnad / meiner Seelen Blosheit mit allen Tugenden zu bedecken! damit ich würdig werde unter die glantzenden Heiligen zugelassen zu werden / und dich mit ihnen lobe in Ewigkeit. O wie schön ist der Himmel / in welchem dich / O mein JEsu so viel tausend Beichtiger mit allerhand schönsten Tugenden gezieret / anbetten.

O wie schlecht und gering wäre mir diese Erd / welche du / O allerschönster JEsu hast verlassen / wann du in dieselbe deine Fußstapffen deiner H. Füß nit hättest eingedruckt hinterlassen! Diese verehre ich mit einem demüthigen Kuß der Erden. Verleyhe Gnad in dieser deiner streitbaren Kirchen / dir / in beständiger Ubung aller Tugenden nachzufolgen / biß ich dich in deiner triumphirenden Kirchen finde / allwo ich dich / mit allen deinen heiligen Beichtigern lieben und loben werde in alle Ewigkeit / Amen.

Darnach spricht sie das Te Deum Laudamus, und wiederholet dreymal jene

jene Wort: Dich preiset die heilige Christenheit durch den Umbkreiß der Erden. Und zu jenen Worten wird die Theophila ein tieffe Reverentz machen: Schaff/ daß wir mit deinen Heiligen mit ewiger Glory begabet werden.

Am Mittwoch.

HEut bettet die Theophila ihren allerliebsten JEsum an mit den heiligen Martyrern/ und begehret die Gedult in aller Widerwärtigkeit. Nach gesprochener Collect/ bettet sie also:

O Mein süssester und zugleich glorwürdigster JESU! Der du jetzt schon über alle Himmel erhoben/ und zu der Rechten deß Himmlischen Vatters gestellet bist. Dich bette ich gantz unterthänig an/mit allen heiligen Martyrern/welche solche erschröckliche Peyn und Tormenten/ja den Todt selbsten haben überwunden auß Lieb gegen dir/ und durch deine Gnad gestärckt/ und deßwegen sagen sie dir täglich vor deinem Thron mit tieffester Demut Danck.

Durch

Durch deren unůberwindliche Beståndigkeit in den Peinen / mit welcher sie in deiner Lieb verharret seyn/bitte ich dich/ O mein JEsu gantz demůtig / durch die jenige Pein und Marter/welche du auß Lieb gegen mir gantz beståndig hast außgestanden! Verleyhe mir Gnad alle Widerwårtigkeiten auß Lieb gegen dir beståndig zu ůbertragen / damit nichts in dieser Welt sey/ was mich von deiner Lieb und Dienst kőnte abziehen / damit ich dich nach diesen sterblichen Leben mit so viel hundert tausend heiligen Martyrern lobe in Ewigkeit. O wie schőn ist der Himmel / in welchem dich ein so unzahlbares Kriegs-Heer der allerstårckisten heiligen Martyrer anbetten! Ach wie schlecht und gering wåre mir diese Erd/ welche du / O mein allerstårckester JEsu verlassen hast/wann du in derselben deine Fußstapffen eingedruckt nicht hinterlassen håttest! Diese verehre ich mit einem demůthigen Kuß der Erden. Verleyhe mir Gnad / dir also durch ein beståndige Gedult der

Schmer-

Schmertzen und Widerwärtigkeit / deren diese Welt voll ist / nachzufolgen / biß ich dich in dem Himmel finde / wo ich dich mit allen heiligen Martyrern lieben und loben werde in Ewigkeit / Amen.

Darnach spricht die Theophila das Te Deum Laudamus. Und wiederholt jene Wort dreymahl. Dich liebet die reine Schaar der Martyrer. Endlich wird sie ein tieffe Reverentz machen / zu jenen Worten: Du hast deß Todtes Stachel überwunden / und den Glaubigen das Himmelreich eröffnet.

In der Octav der Himmelfahrt Christi.

HEut bette die Theophila langsam das Te Deum Laudamus, biß zu jenen Worten:

Wir glauben / daß du kommen wirst ein Richter:

Das übrige verrichte sie knyend / darnach sitzend gedencke sie ein wenig von der heiligen Glory Christi und aller Hei-

Heiligen in dem Himmel/und fasse eine grosse Begierd dorthin zu kommen.
Endlich knyend bette sie die Collect.

Geistliche zweytägige Ubung/ durch welche sich Theophila bereiten mag/ den H. Geist am Pfingstag desto würdiger zu empfangen.

ERstlich ist zu mercken / daß zwischen der Octav der Himelfahrt Christi/und den heiligen Pfingsten zwey Tag übrig bleiben / an welchen die Catholische Kirch im heiligen Evangelio / so viel in der H. Meß gelesen wird/alle Christglaubige ermahnet/ daß der H. Geist bald kommen werde. Diesen Edlen Gast / damit auch die Theophila würdiglich beherbergen möge / wird sie sich diese zwey Tag desto fleissiger bereiten.

Zum Andern : Weilen zwey Ding seyn/welche die Ankunfft deß H. Geistes am allermeisten verhindern ; als wird die fromme Theophila , so lieb ihr die

Gna-

Gnadenreiche Ankunfft deß H. Geistes ist / sich alles Ernsts befleissen / solche zwo Verhindernussen durch die zwey Tag auß dem Weeg zuraumen.

Die Erste Verhindernuß ist die Sünd : Die Andere die jenige unordentliche Neigung und Anmůthung / indem der Mensch sein Hertz und Gemůth irrdischen Dingen alzusehr låst anhangen ; dahero geschicht es / daß der Himmlische und Gőttliche Trost deß H. Geistes / sich nicht also reichlich ergiesset in ein solche Seel / die schon von einem andern Gast eingenommen ist. Wie dann dieses Christus selbst seinen Jüngern zu verstehen gibt / in dem er sagt : Der H. Geist werde nicht zu ihnen kommen / es sey dann / daß er zuvor von ihnen scheide ; dieweil sie nemblich von der sichtbaren Gegenwart Christi sich etwas zu viel einnehmen lassen. Die erste Verhindernuß wird Theophila den ersten Tag / welcher ein Freytag / auff die Seiten setzen ; die Andere / den andern Tag / welcher ist der Sambstag.

Der

Der erste Tag.

An welchem die Seel von Sünden soll gereiniget werden.

ERstlich nach verrichten Frühe-Gebett wird die Theophila vor ihrem Crucifix / wann eines vorhanden/ oder sonsten vor einem andächtigen Bildnuß Christi niederknyen/ und von dem H. Geist diese Gnad begehren/ damit Er ihr durch seine Erleuchtung diejenige Sünden anzeigen wölle/ welche am allermeisten seine Göttliche Heimsuchung zuruck halten möchten. Und dieses durch folgendes Gebett:

O Allerheiligster Geist / du Heiligmacher unserer Seelen! Siehe mein JEsus ist gen Himmel gefahren/ und hat so wohl mir / als allen andern Menschen seine leibliche Gegenwart entzogen. Ach wäre es mir auch erlaubt gewest mit Jhm hinauff zu steigen / in mein Himlisches Vatterland / und alldort Jhn sambt dem Vatter und dir/ die unzertheilte Dreyfaltigkeit ewiglich

zu lieben und zu loben! Aber leyder! der schwere Madensack meines Leibs / und die Bürd meiner Sünden seynd Ursach / daß ich Ihn weder mit dem Leib / noch mit einem reinen und allerseits außgesäuberten Gemüth habe begleiten mögen. Dahero muß ich noch in diesem Jammerthal / und elenden Leben / als eine Verwiesene und Verweiste herumb ziehen / und tausenderley Gefahren zu sündigen / Verdruß / Unwillen und andern innerlichen Müheseligkeiten unterworffen seyn / wañ du mein allerliebster GOtt die Verheissung meines JEsu nicht erfüllest / und in meine Seel sie zu trösten herab steigest. Ach wie besorge ich mich / daß nicht etwann in meiner Seel etliche Sünden verborgen seyn / welche verursachen möchten / damit du deine allerreineste Augen von mir abwenden / und mich nicht besuchen wollest / wie du nach dreyen Tagen besuchen wirst dieselbe deine liebe getreue Seelen / welche von allen groben Sünden befreyet seyn. Eröffne die Augen

meines Hertzens / damit ich alle meine darinn verborgene Sünden möge sehen / dieselbe würdiglich bereuen / und vertilgen / und also dir / O du edler Gast meiner Seelen / ein angenehme Wohnung bereiten möge. Zum Andern wird sie ein wenig sitzend nachdencken / in was für einem Zustand sich ihre Seel befinde / wie sie sich bißhero / zumahl in grössern Sachen versündiget / ob ihr Gewissen gäntzlich beruhiget / daß sie alle vorhero begangene Sünden mit rechtschaffener Beicht und Buß habe außgelöscht / und wofern sie noch ob einer / oder der andern Sünd einen Scrupel oder Beängstigung empfindete / wird sie ihr vornehmen / sich wegen derselben / neben andern von der letzten Beicht begangenen Sünden bey dem Beichtvatter am H. Pfingstag anzuklagen. Darnach wird sie knyend vor einem Crucifix / oder andern Bildnuß Reu und Leyd über ihre Sünd erwecken mit einem steiffen Vorsatz / sich forthin zu bessern. Es wäre aber viel rathsamer / wañ

sie dasselbe thät mit eigenen Worten/ also daß sie von Hertzen Christum den HErrn anredete/und Ihme mit grosser Liebe/mit zerknirschtem und demütigem Hertzen/ja auch/wann die Gnad GOttes/ und Andacht überflüssig ist / mit bittern Zähren bezeugete / wie es ihr so leyd sey/daß sie einen so frommen/ lieben / schönen / reichen und freygebigen GOtt/ der sie biß in den Todt geliebet/ mit so vielen und groben Sünden beleydiget habe.

Ingleichen wird sie auch ihrem lieben JEsu anzeigen/ wie sie sich hinfüro in dieser/oder jener Gelegenheit verhalten / wie sie diese oder jene Gefahr vermeyden/wie sie sich mit allem Ernst auff vollkommene Besserung begeben / und lieber tausendmahl sterben wolle / als noch einmal einen so gütigen HErrn beleydigen. Wann es aber der Theophila schwer fiel/ von ihr selbst solche Anmüthungen und Gespräch mit GOtt anzustellen / so mag sie dieses beygefügte/ anmüthige und heylsame Gebett darinnen

nen rechtschaffene und warhaffte Reu und Leyd über die Sünden begrieffen ist/mit Andacht/Hertzenleyd und Auffmercksamkeit sprechen. Dessen sie sich auch mit Frucht ihrer Seelen wird zu gebrauchen wissen / wann sie durch die H. Beicht sich mit GOtt wird versöhnen wollen; wie dann auch das jenige zu sprechen nicht unterlassen / welches nach der Beicht folget.

Ein heylsames Gebett vor der Beicht wahre und innerliche Reu und Leyd über seine Sünden zu erwecken.

O Erschröcklichster und zugleich über alles liebreichester GOtt! hat es dann können geschehen / daß ich deine geringste und verächtlichste Creatur die gröste Majestät hab dörffen erzürnen/ und die unendliche Gütigkeit verachten? Alle Creaturen/so wol im Himmel als auff Erden und in dem Abgrund der Höllen erzittern vor deiner Majestät / und ich unter allen deinen Geschöpffen

die Allermüheseeligste habe mich wider dich rebellisch erzeiget / und deinen Gebotten nicht wollen gehorchen. Deine Schönheit ziehet alle Creaturen / die dich erkennen zu deiner Lieb / und ich / die ich alles Hasses würdig bin / hab etwas viel mehr als dich können lieben / und durch die Lieb einer Creatur dich zum Zorn wider mich anreitzen? Ach mein GOtt / ich wünschete von Grund meiner Seelen / daß ich lieber niemal wäre gebohren worden / als daß ich dich so offt thäte verachten / die ich erschaffen bin / damit ich dir dienete. O wolte GOtt / daß ich von deiner Güte lieber keinen Sinn bekommen hätte / als daß ich mit meinen Sehen / Hören / Schmecken / Verkosten und Anrühren dir so offt thäte mißfallen / der du mir dieselbige deßwegen hast mitgetheilt / damit ich durch Geniessung der jenigen Sachen / die du auß Lieb gegen mir hast erschaffen / zu deiner Lieb auffgemuntert wurde! O mein GOtt / der du allezeit mit der grösten Ehrerbietigkeit und Liebe anzu-

anzubetten würdig bist; wofern ich etwann durch einen Sinn meines Leibs dich tödtlich hab erzürnet / so wolt ich gern anjetzo diesen Augenblick das Gehör / Sehen / Greiffen / Kosten / Schmecken / verlieren / wann ich nur auff solche Weiß könte zu wegen bringen / damit die Todtsünd / welche ich durch die fünff Sinn meines Leibs hab begangen / nicht geschehen wäre. Ach gewißlich von Hertzen gern wolte ich diesen Augenblick mein Leben daran setzen / wann ich nur also ein eintzige Todtsünd / welche ich undanckbareste Creatur durch den gantzen Lauff meines Lebens / wider dich begangen hab / könte mit meinem Leben erkauffen. O stärckester / weisester und liebreichester GOTT! Ach erbarme dich meiner armen Seelen / und durch das köstliche Blut deines allerliebsten Sohns JESU / welches Er für mich reichlich vergossen hat / verzeihe mir alle meine Sünd / die ich auß Menschlicher Schwachheit / Unwissenheit / oder Boßheit die gantze Zeit meines Lebens mit

Gedancken/ Worten und Wercken/ wider dich O GOtt! meinen Nechsten/ oder wider mich selbsten begangen hab/ und deßwegen so offt verdienet/ damit du mich auß der Gesellschafft der Menschen in Abgrund der Höllen stürtzetest/ allwo ich mit den Teuffeln/ welchen ich offt viel mehr als dir meinem GOtt bin gehorsam gewesen/ durch die gantze unglückseelige Ewigkeit thäte brennen/ und braten mit dem Juda deinem Verräther/ allen Juden und Heyden/ welche dich/ O mein allersüssester JEsu/ mit so vielen und unterschiedlichen Tormenten gepeyniget und getödtet haben: Weil ich/ ach Hertzenleyd! mit meinen Sünden Ursach gewesen/ darumb du/ die Unschuld selbsten/ alle diese unerhörte Marter und Peyn thätest leyden. Ach es ist mir leyd von Grund meines Hertzens/ und wolte GOtt/ daß ich tausend Hertzen hätte/ welche vor lauter Schmertzen in tausend Stück thäten zerspringen/ daß ich dich das höchste Gut beleydiget hab. Derowegen/ O

mein

mein allmächtigster Schöpffer/ liebreichester Erlöser / gerechtigster Richter / dieses mein dürres/ Eyskaltes / und in bösen Neigungen gar zu sehr vertiefftes Hertz / zerknirsche mit den wahren Schmertzen / durchstiche es mit deiner heylsamen Forcht / und zünde es an mit deiner feurigen Lieb / damit es mit deiner Göttlichen Gnad gezieret / kein andere Sach mehr könne beweinen und bereuen/ als daß ich dich so offt hab erzürnet/ von welchen ich erschaffen bin/ nichts in der gantzen Welt mehr fürchte/ als damit ich dich hinfüro niemahls mehr beleydige / von welchem ich an jenem erschröcklichen Gerichts-Tag werde gericht werden; nichts mehr liebe als dich O mein JEsu / von welchem ich durch deinen bitteren Todt bin erkaufft worden. Ich sage dir Danck O mein Erlöser für alle Widerwertigkeiten/ mit welchen du mich vätterlich hast heimgesucht/ alle dieselbige mit Vereinigung deines bittern Leydens opffere ich dir auff durch die allerreineste Händ Mariæ/

riæ / für alle meine bißhero begangene Sünden / und bin auch bereit / dir zu Lieb und Ehren alles zu leyden / was du in diesem Leben über mich / wegen meiner Missethaten / schicken wirst. Dieses allein bitte ich gantz unterthänigst / damit du im andern Leben meiner verschonest / und mir alle Schulden verzeyhest / damit ich in der Höll die Gottslästerungen / mit welchen dich die gröste Majestät alle Vermaledeyte verunehren / nicht gezwungen werde anzuhören; oder auch unter den erschröcklichen Tormenten in dergleichen Gottslästerungen auß Ungedult herauß fahre. Sondern O GOtt siehe vielmehr an deinen und meinen JEsum / der so viel gelitten hat / damit ich zu deiner Glory möge gelangen / zu welcher du mich selbst hast erschaffen. Ach nicht an mir verliehre JEsus sein kostbarliches Blut / weder du O GOtt die Frucht dieser so wunderbarlichen Erschaffung. Zu dieser deiner Himmlischen Glory seufftze ich auß allen Kräfften meiner Seelen / und da

ich

ich derselben gedencke / riechet mir diese Erd / voll der Müheseeligkeiten und der Sünden ; dann in diesem Leben wohne ich unter deinen Feinden / und ich selbst erzürne dich offt mit ihnen. In dem Himmlischen Vatterland aber O mein GOtt / werde ich dich mit der allerseeligsten Jungfrauen und allen Himmlischen Innwohnern inbrünstig über alle Geschöpff lieben / und was ich in diesem Leben nicht hab können thun / dasselbige werde ich ohn alles Auffhören in Ewigkeit üben. Ach es geschehe / Amen.

Nach der Beicht.

O Erschröcklicher und zugleich lieber GOTT! Ich erzittere gantz und werde schamroth / da ich sehe / daß ich so offt schuldig zu dem Gericht-Stuhl deiner Barmhertzigkeit hinzu trette / und glaube festiglich / daß mir von dir O ewiger und liebreichester GOtt durch deinen Statthalter so offt meine Sünden werden verziehen. O mein Schöpffer / wie schäme ich mich / daß ich so offt

eben in die vorige Sünd falle/welche du mir so offt verziehen hast/ nicht anders/ als gleich wie der Hund / der den Unflat / welchen er herauß geworffen / wider hinein leckt / oder wie ein Schwein auß dem Koth herauß gezogen und gewaschen / sich widerumb in den grösten Koth herumb weltzt. Ach wie befürchte ich mich / damit ich nicht mit Abscheulichkeit meiner so offt widerholten Sünden / den Augen deiner Göttlichen Majestät einen Grausen und Abscheuen verursache. Jetzt derowegen O gröster GOtt durch die Würdigkeit deß kostbaren Bluts / welches dein Sohn und mein Erlöser JEsu für mich müheseelige Sünderin vergossen/und in welchem ich jetzt widerumb alle Mackel meiner Seelen (wie ich in deine unergründliche Barmhertzigkeit hoffe) hab abgewaschen/da ich nicht weniger dein Gericht gefürcht/ als zu deiner Lieb auffgenommen zu werden/verhoffe. Ich bitte dich gantz unterthänig / damit du dich würdigest mein schwaches Hertz mit deiner kräff-

kräfftigen Gnad zu stärcken / mit deiner weisen Eingebung und Erleuchtung / das unwissende lehren / mit deiner liebreichen Gütigkeit das bößwichtige verkehren. Siehe mein GOtt / diese Feind meiner Seelen / nemblich die Welt / der Teuffel und das Fleisch / welche mich offt ihrer Dienstbarkeit haben unterworffen / und deßwegen widerumb mich zu erlegen seyn stärcker worden / ich aber herentgegen so offt schwächer dem Erbfeind deß menschlichen Geschlechts widerzustehen / mehr verblendet die Arglistigkeit der Welt zu mercken / und viel geneigter zu den Wollüsten deß Fleisches worden. Ach HErr wie befürchte ich mich / damit mir nicht widerumb Gelegenheit gegeben werde zu sündigen / von dem Teufel oder von der Welt betrogen / oder von dem schmeichlerischen Fleisch verführet werde / es sey dann / daß du meine arme Seel (welche auff allen Seiten umbringet ist / gleich wie ein einfältige mit vielen Fallstricken eingewickelte Tauben) befreyetest. O

mein Erlöser/ ich werde dich lieben über alles wegen deiner Gütigkeit / wegen welcher du mich undanckbare und Rebellische in deine holdseelige Freundschafft hast auffgenommen. Ich fürchte dich O strenger Richter wegen deiner Gerechtigkeit; dann mir verborgen ist/ ob nicht schon die Zahl meiner Sünden/ welche du mir zu verzeihen hast verordnet / seye erfüllet / und ob du mich nicht wegen meiner Undanckbarkeit / welche ich mit so vielfältigen Sünden zum öfftern hab vermehret / in Ewigkeit werdest verdammen / wofern ich noch einmal dich mit einer Todtsünd werde erzürnen. Ach verkehre mich viel lieber stracks zu Staub und Aschen / als daß du zulässest mich in einen so unglückseeligen und gefährlichen Stand wiederumb zufallen! Ich erzittere vor deinem Gericht zu erscheinen / O gerechter GOtt / der du zur Straff / wegen vergangener Sünden / die zum öfftern undanckbare Sünder fallen läst in neue Laster. Ach diese Straff wäre mir unleidlich

leidlich / die ich O mildreichester GOtt nicht begehre zu leben / es seye dann / daß ich dich den grösten Schatz liebe / und dir allein diene. Ach / ach diese / diese allein verhenge nicht über mich / sonsten keine andere schlage ich ab zu leyden / welche ich dir zur Genugthuung meiner begangenen Sünden mit tieffester Demuth auffopffere / und mit deiner Gnad mir festiglich vornehme / alle Gelegenheit zu sündigen hinfüro zu meiden.

Zum Dritten wird die Theophila diesen Tag zur Abbüssung ihrer Sünden etliche Bußwerck üben / deren zwar keines benenntlich fürgeschrieben wird / sondern solche mag sie ihr selbsten erwöhlen / welche sie nach Maß und Eigenschafft ihrer begangenen Sünden vermeint am tauglichsten zu seyn. Als nemlich / so sie sich mit übrigen Essen und Trincken versündiget / muß sie solches mit Fasten abbüssen / oder so sie GOTT durch die Geilheit deß Fleisches erzürnet / muß solches mit empfindlichen Leibs-Schmertzen abge-

strafft

strafft werden. Hat man etwas entfrembdet / oder ungerechter Weiß an sich gezogen / so gebe man Allmosen; hat man sich mit der Zungen / Augen / Ohren / Greiffen / oder andern Sinnen deß Leibs versündiget / so muß derselbe Sinn mehr gestrafft werden / welcher mehr schuldig ist. Dannenhero auch folget / daß dergleichen Bußwerck mehr oder weniger seyn sollen / nach dem die Theophila sich mehrer oder grösserer Sünden schuldig befindet. Doch ist rathsam / damit sie ihr ohne Bewilligung ihres Geistlichen Vatters nichts vornehme.

Der andere Tag / welcher ist der Sambstag.

An welchem die Seel von aller irrdischen Lieb soll befreyet seyn.

ERstlich wird die Theophila frühe / nach vollendten ihrem gewöhnlichen Gebett / vor dem Bild unserer lieben Frauen knyend also betten:

O Allerheiligste Jungfrau/ und meines Erlösers JEsu glorwürdigste Mutter! Siehe dein Kind/ mein JEsus ist gen Himmel gefahren/ und hat so wohl mir als der gantzen Welt seine leibliche Gegenwart entzogen. Ach wäre es doch auch mir erlaubt gewest/ mit ihm hinauff zu steigen in mein Himlisches Vatterland/ damit ich alldort Ihn sambt dem Vatter und H. Geist ewiglich liebete und lobete! Aber der schwere Madensack meines Leibs/ und meine unordentliche Begierden/ die meine Seel gar zu sehr an die irrdische Eytelkeiten hefften/ seynd ein Ursach/ daß ich Ihn weder mit dem Leib/ noch mit einem reinen allerseits außgesäuberten Gemüth habe begleiten mögen. Dahero muß ich noch in diesem Jamerthal und elenden Leben/ als ein Verwiesene und Verweiste herumb ziehen/ und tausenderley Gefahren zu sündigen/ Verdruß/ Unwillen/ und anderen iñerlichen Müheseeligkeiten unterworffen seyn/ wann nicht der H. Geist/ wel-

chen uns dein Sohn unser Heyland versprochen / in meine Seel / sie zu trösten / herab steiget. Ach / wie befürchte ich mich / daß nicht etwann in meiner Seel verborgen sey ein solcher Gast / welcher diesem Heiligen also zu wider ist / daß Er morgiges Tages in mein arme Seel nicht wird wollen einkehren / sondern sich wenden zu den frommen und lieben Seelen / welche von allen irrdischen / und sinnlichen Begierden befreyt / und seines Himmlischen Trosts fähig seyn. O du allerreineste Jungfrau / die du die Zeit deines Lebens allzeit ein angenehme Wohnung dem H. Geist in dir gegeben hast! ich bitte dich / erlange mir von eben diesem H. Geist diese Gnad / damit ich in meiner Seel alle böse / und dem H. Geist widerwärtige Gäst / erkenne / dieselbe herauß treibe / damit morgiges Tages dieser Himmlische Gast gern in mein Hertz einkehre / dasselbe mit Göttlichen Gaben und innerlichen Trost anfülle / beschütze

schütze / und nach seinem Göttlichen Wolgefallen allzeit beherrsche/Amen.

Zum Andern / wird sie ein wenig sitzend den innerlichen Zustand ihrer Seelen erwegen und nachforschen/ was für Anmüthungen / und Begierden in ihrem Hertzen verborgen seynd/ welche sie im Weg deß Himels / und der Vollkommenheit zurücke halten und verhindern / daß sie GOtt dem HErrn nicht gantz und vollkommentlich diene / sondern auff beyde Seiten hincke / bald warm / bald kalt / bald andächtig und eingezogen/bald wiederumb verdriessig und zerstreuet;bald sich beduncken lasse/ sie habe nechst Göttlichen Beystands/ in der Liebe GOttes etwas zugenommen / bald wiederumb erfahren muß/ daß der erste Eyfer laulicht/und ein guter Anfang auffgehört habe. Dieses verursachen die unordentliche Begierden / welche gar unterschiedlich seynd. Etliche würden sich gar leicht erschwingen/und zu grosser Heiligkeit gelangen/ wann sie nicht den weltlichen Ehren all-

zu sehr nachstrebeten / und den Menschen gefallen wolten. Etlichen stehet dieses in Weeg / daß sie die Ergötzlichkeit ihres Leibs gar zu begierig suchen. Andere verwirret die Begierd reich zu werden. Etliche verblendet ein unmässige Lieb gegen ihren Kindern/Freund- und Bekandten. Manche haben ihr Hertz etwann an eine irrdische Sach also angehengt/und dahero sich förchten/ in der Liebe GOttes fortzuschreiten; damit sie nicht auch zugleich diese / oder jene Sachen/ daran sie so fest gebunden/ entrathen müssen. Ebner massen seynd auch deren gar viel/die ihr Gemüth von hefftigem Zorn/ Haß/Neyd/ Kleinmütigkeit / und dergleichen bösen Anmüthungen bethören lassen / also/ daß obschon sie wohl angefangen/ und zimlich gut fortschreiten/jedoch wegen entstandener ungestümmer Zerrittung / bald wanckelmüthig werden / und weiter nicht fortschreiten können.

Derowegen wird Theophila gantz fleissig nachforschen / ob / und was für

Begierden ihr Hertz eingenommen/ dieselbe auff ein Papier setzen/ anfangend von dem gröbern / und welche sie mehr im Weeg deß frommen Lebens verhindern; darauff wird sie wider vor dem Bildnuß unser lieben Frauen knyend also betten:

O Allerheiligste Jungfrau / die du allezeit von allen irrdischen und sinnlichen Begierden bist gäntzlich befreyet gewesen/ und dahero der H. Geist dein gantzes Hertz mit seiner Lieb stäts eingenommen / und mit seinen Himmlischen Gnaden erfüllet hat. Siehe/ wie viel unordentliche Begierden in meinem Hertzen herrschen; Ich verlange alle die jenige / eine nach der andern herauß zu treiben/ und also mein Hertz von solchen Gästen befreyen/ damit ich dasselbe gantz und gar zu einer angenehmen Wohnung dem H. Geist auffopffern / und eingeben möge. Erlange mir seine Gnad von deinem Sohn / durch dessen Beystand ich mir zu vertilgen getraue alle Feind meiner Seelen / die mich so

offt überwältiget / und mein Hertz in so langer Gefängnuß verhalten haben.

Zum Dritten / wird ihr Theophila vornehmen / daß sie einen sonderbaren Fund anstellen wolte / wider dieselbe böse Anmuthung/von welcher ihr Hertz am meisten angefochten / und verwirret wird / welches geschehen kan durch das Particular-Examen, so von vielen Heiligen geübt und gepriesen / absonderlich aber von dem H. Ignatio de Lojola in besseren Schwung mit unaußsprechlichem Nutz vieler Seelen gebracht worden. Wie aber solches anzustellen/wird folgends gemeldt werden.

Ferners wird sie selbigen Tag etliche Bußwerck verrichten/ damit sie von GOtt erlange die Gnad und Stärck ihre böse Anmüthungen zu dämpffen / bevorab die jenige / wider welche sie den absonderlichen Streit führet / auff das eheste mit der Wurtzel außzureiten.

Deß Abends nach ihrem gewöhnlichen Gebett wird sie einmahl sprechen den Hymnum: Komb H. Geist/ 2c. zu

dieser

dieser Meinung / damit in morgiger Communion der H. Geist mit seinen Himmlischen Gaben in ihr Hertz sich würdige herab zu steigen.

Nun folget die Weiß / das Examen Particulare anzustellen.

Particular-Examen, oder absonderliche Erforschung/durch welche man ein sonderbare Tugend einpflantzen / oder ein sonderbares Laster außreuten kan.

ERstlich frühe/so bald einer auffgestanden / nimbt er ihm ernstlich vor / diese Tugend insonderheit diesen Tag zu üben / oder dieses Laster insonderheit zu verfolgen.

Zum Andern / umb den Mittag soll einer von GOtt Gnad begehren zu erkennen/wie offt er von der ersten Stund biß auff dieselbe Zeit in solche Mängel gefallen; darauff besiñt er sich wol/ und so viel Mängel ihm einfallen / so viel Puncten oder Strichel macht er an der Zeil der nachgesetzten Strichen. Er-

wecket darüber Reu und Leyd / und rufft GOtt an umb Beystand / damit er sich den übrigen halben Tag besser in acht nehme.

Zum Dritten / deß Abends nach dem Nacht-Essen / begehret er widerumb die Erleuchtung / erforschet sich / zeichnet die Mängel auff / bereuet solche / begehret Gnad der Besserung / wie zu Mittag.

Damit aber solches Examen desto bessere Frucht bringe / seynd vier Stück zu beobachten. Erstlich / daß der Mensch / so offt er in selbige Mängel fället / sein Hertz oder Brust berühre / und iñerlich seuffze / welches auch in beyseyn anderer unbemerckt geschehen kan.

Zum Andern / in der obern Zeil werden gezeichnet die Mängel Vormittag / in der untern aber die Mängel Nachmittag / und deß Abends werden sie gegen einander gehalten / ob ein Besserung erfolget.

Zum Dritten / gleicher Gestalt rechnet man den ersten Tag gegen den andern / den andern gegen den dritten / und also fortan.

Zum Vierdten / Item eine Wochen gegen der andern umb / zu erfahren / ob die Mångel abgenommen. Nun folget die Figur der Linien; Es werden aber von Tag zu Tag kůrtzere Linien gesetzet / weil es sich gebůhret / daß auch die Mångel von Tag zu Tag abnehmen.

Sonntag.
Montag.
Dienstag.
Mittwoch.
Donnerstag.
Freytag.
Sambstag.

Geistliche Ubungen / für das Fest und Octav der Heiligen Pfingsten.

ERstlich ist zu mercken / daß der H. Geist gleicher GOtt sey mit dem Vatter und Sohn/und alles das jenige gemacht habe / und mache / was die andern zwey Göttliche Personen machen und würcken; doch ist seine Person deßwegen sehr liebreich / weil Ihm sonderlich die Lieb / und unendliche Gütigkeit zu geeignet wird.

Zum Andern / daß der H. Geist erschienen ist. 1. In feurigen Zungen. 2. In Gestalt einer Tauben. 3. In Gestalt einer Wolcken. Durch welche Figuren bedeutet worden / die jenige Eigenschafften und Gäben / die Er in unserer Seelen würcket. Diese zu erlangen/wird sich die Gottseelige Theophila durch folgende Ubungen befleissen.

Alle Tag wird sie stehend andächtig das Zeichen deß H. Creutzes machen: Im Nahmen deß Vatters / und deß

Sohns / und deß H. Geistes / Amen. Darnach: Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist / als Er war im Anfang / jetzt und allezeit / und zu ewigen Zeiten / Amen. Und so offt sie den H. Geist in dem Gebett durch diese Octav nennet / wird sich die Theophila tieff und demüthig neigen. Darauff wird sie noch stehend das H. Evangelium ablesen. Für einen jeden Tag dieser Wochen ist ein besonders Evangelium gesetzet.

Alsdann knyet sie nieder / und spricht andächtig mit etwas erhebten Armen das Gebett / welches durch diese Wochen in der H. Meß gesprochen wird / allhie verteutschet / wie folgt:

1.

KOmm O Geist! und uns bescheín /
Alle Pfeil und Strahlen dein
Von dem Himmel auff uns richt!
2. Vatter aller Armen komm!
Geber aller Gaben komm!
Komm O edles Hertzen-Liecht!
3. Liebster Tröster in uns rast /

O! du

O! du süsser Seelen-Gast/
Du kanst lindern alle Quall:
4. In der Arbeit bringst du Ruh/
In der Hitz erkühlest du/
Tröstest in dem Zäherthal.
5. O! du allerschönster Glantz!
Unser Hertz durchscheine gantz/
Füll an die Getreue dein.
5. Ohne deine Göttlich Gunst/
Ist der Menschen Müh umbsonst/
Nichts kan unbeschädigt seyn.
7. Wasche was beflecket ist/
Netze was verdorret ist/
Heile was verwundet ist.
8. Biege was erstarret ist/
Wärme was erkaltet ist/
Leite was verirret ist.
9. Deine Treue die auff dich/
Gantz und gar verlassen sich/
Mit den sieben Gaben weid.
10. Gib die Tugend uns zu Theil/
Gib in Hintritt wahres Heyl/
Gib die ewig Himmel Freud/Amen.
Alleluja.

Nach diesem wird die Theophila mit
Creutz-

Creutzweiß auff die Brust gelegten Armen dasselbe Gebett andächtig sprechen / welches für einen jeden Tag insonderheit gesetzet ist. Darauff wird sie sitzend lesen die Epistel desselben Tags; und darbey ein wenig erwegen / und zu Hertzen fassen die verlesene Geschichten / und Geheimnussen. Folgends wiederumb knyend wird sie betten die Collecten desselben Tags / alsdann die Erd küssen / und sprechen: Am Soñtag: Geheiliget werde dein Nahme / O Heiliger Geist.

Auff die andere Täg der Wochen gehören die übrigen Stück deß Vatter unsers / wie folgends wird verzeichnet werden.

Am Heiligen Pfingst-Sonntag.

NAch dem die fromme Theophila gesprochen hat: Im Nahmen deß Vatters / rc. Ehr sey dem Vatter / rc. leset sie das Evangelium / wie folget:

Am hohen Fest der H. Pfingsten/
Evangelium Joan. 14.

JN der Zeit sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern: So mich jemand liebet/der wird mein Wort halten: und mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werden zu Ihm kommen / und Wohnung bey Ihm machen. Wer aber mich nicht liebet / der hält mein Wort nicht. Und die Red / die ihr höret/ist nicht mein / sondern deß Vatters / der mich gesandt hat. Solches hab ich zu euch geredt/weil ich bey euch bin. Aber der Tröster der H. Geist / welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen/ derselbig wird euch lehren alle Ding / und wird euch eingeben alles / das ich euch sagen werde. Den Fried laß ich euch/meinen Frieden gib ich euch. Ich gib ihn euch / doch nicht wie die Welt gibt. Euer Hertz werd nicht betrübt / und erschröcke nicht. Ihr habt gehört/ daß ich euch gesagt hab. Ich gehe hin/ und komme zu euch. Hättet ihr mich lieb/

so würdet ihr euch ja freuen/daß ich gehe zum Vatter: Dann der Vatter ist grösser dann ich. Und nun hab ichs euch zuvor gesagt/ ehe dañ es geschicht/ auff daß/ wann es nun geschehen wird/ ihr es glaubet. Ich werd hinfüran nicht viel mit euch reden. Dann es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat an mir nichts. Aber auff daß die Welt erkenne/ daß ich den Vatter liebe/ und daß ich also thue/ wie mir der Vatter gebotten hat.

Darnach bette sie knyend: Komm O Geist! und uns beschein/etc. und widerholet dreymahl jene Wort:

Liebster Tröster in uns rast/
O! du süsser Seelen Gast/
Du kanst lindern alle Quall.

Alsdann spricht sie mit Creutzweiß auff die Brust gelegten Armen nachfolgendes Gebett:

O Ewiger GOtt! O allerheiligster Geist! O du unendliche Gütigkeit deß Vatters und deß Sohns! O du süsseste Liebes-Quall der heiligen Seelen!

len! der du heutiges Tags in Gestalt deß Feuers über die Jünger Christi bist herab gestiegen / und in ihren Hertzen ein solche Brunst deiner Lieb hast angezündet / daß dieselbe / welche zuvor in der Lieb JEsu sehr erkaltet waren / darnach gantz feurig und eyferig worden / und welche zuvor ihren getreuen Meister / den hertzliebsten JEsum / entweder verlaugnet / oder durch forchtsame Flucht und Schrecken deß Todtes / in den Händen der Juden / und Henckers-Knecht verlassen haben; darnach aber durch dein Liebes-Flamm also erhitzet worden / daß sie sich durch kein Arbeit / durch kein Gefahr / durch kein Verfolgung / und Trübsal forthin schröcken lassen; ja Schweiß und Blut vergossen / das Leben selbst daran gesetzt / und in allen Tormenten frölich und starckmütig verharret; damit durch die gantze Welt geheiliget würde der Nam deiner Göttlichen Majestät. Schicke auß / O du süsser Gast aller frommen Seelen / schicke auß heutiges Tags ein einzi-

eintzigen Strahlen deiner feurigen Lieb in mein so kaltes Hertz! lösche auß in mir alle Lieb und Affect zu den irrdischen Dingen/ damit ich auß Lieb zu dir bereit / ja begierig sey / viel zu leyden umb deinet willen/ und keine Mühe und Arbeit spare / kein Beschwernuß scheue zu Beförderung deiner Ehr / O mein Lieb ! O mein GOtt!

Darauff leset sie sitzend die Epistel deß heutigen H. Tags.

Epistel am hohen Fest der heiligen Pfingsten / Actorum am 2.

ALs die Tag der Pfingsten waren vollendet / waren alle Jünger beysammen an einer Statt. Und es geschah schnell ein Schall vom Himmel als eines starcken gewaltigen Winds / der daher fährt / und erfüllt das gantze Hauß/da sie sassen. Und es erschienen ihnen zertheilte Zungen als wären sie feurig / und Er setzt sich auff einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll deß H. Geistes / und fiengen an zu

 reden

reden mit mancherley Zungen / nach dem der H. Geist ihnen gab außzusprechen. Und es waren Juden zu Jerusalem wohnend / die waren Gottsfůrchtige Månner/auß allerley Volck/das unter dem Himel ist. Da nun diese Stimm geschahe / kam die Menge zusammen / und wurden im Gemůth zerstreuet / dann es hőret ein jeglicher / daß sie mit seiner Sprach redeten. Sie entsatzten sich aber alle/und verwunderten sich untereinander / und sprachen : Siehe/ seynd nicht diese alle (die da reden) von Gallilea? wie hőren dann wir ein jeglicher seine sprach / darinnen wir gebohren seynd? Parther und Meder / und Elamitter/und die da wohnen in Mesopotamien und in Cappadocia / Ponto/ und Asien/ Phrygia/Pamphilia/Egypten/und an den Enden der Lybien und Cyrenen und Außlånder von Rom / Juden / und Judengenossen / Creter / Arabier/ wir haben sie gehőrt reden mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes.

All-

Allhier erweget ein wenig die Theophila, wie die Apostel gleich nach empfangenen H. Geist seynd angezündet worden: wie so hurtig/ frölich/begierig und behertzt sie angefangen haben die Menschen zu bekehren. Und darbey kan die Theophila in sich selbst gehen/ und sich versuchen / ob sie auch dergleichen etwas thun könte oder wolte zum Heyl der Seelen.

Wann dieses verrichtet; bettet die Theophila folgende Collect:

O GOtt! der du am heutigen Tag die Hertzen der Glaubigen durch die Erleuchtung deß H. Geists gelehret hast: verleyhe / daß wir in demselbigen Geist/ was recht ist/verstehen/und uns allzeit von seiner Tröstung erfreuen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir lebet und regieret in Einigkeit desselbigen H. Geists von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Endlich in dem sie die Erden küsset/ spricht sie mit Andacht: Geheiliget werde dein Nahm / O Heiliger Geist.

Am Montag.

Nachdem alles verrichtet / was oben gemeldt / liset sie das Evangelium am Pfingst-Montag / Johan. am 3.

IN der Zeit sprach der HErr JEsus zu Nicodemo: Also hat GOtt die Welt geliebt / daß Er seinen einigen Sohn gab / auff daß ein jeglicher / der an Ihn glaubt / nicht verlohren werde / sondern das ewige Leben hab. Dann GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß Er die Welt richte / sondern daß die Welt durch Ihn seelig werde. Wer an Ihn glaubt / der wird nicht gericht: wer aber nicht glaubt / der ist schon gericht / dann er glaubet nicht an den Nahmen deß eingebohrnen Sohns GOttes. Das ist aber das Gericht / daß das Liecht in die Welt kommen ist / und die Menschen liebten die Finsternuß mehr dann das Liecht: dann ihre Werck waren böß. Ein jeglicher / der da böß thut / der hasset das Liecht / und kombt nicht ans Liecht / auff

daß

daß seine Werck nicht gestrafft werden. Wer aber die Warheit thut / der kombt an das Liecht / daß seine Werck offenbar werden / dann sie seynd in GOtt gethan.

Nach verlesenem und bedachtem Evangelio / bettet sie knyend: Komm O Geist! nnd uns beschein / 2c. und widerholet dreymahl jenen Vers:

O! du allerschönster Glantz /
Unser Hertz durchscheine gantz /
Füll an die Getreue dein.

Darauff spricht sie auff oben besagte Weiß folgendes Gebett:

O Ewiger GOtt! O allerheiligster Geist! O du unendliche Gütigkeit deß Vatters / und deß Sohns! O du süsseste Liebes-Quall der heiligen Seelen! der du in Gestalt eines glantzenden Feuers über die Jünger Christi bist herab gestiegen / und in ihren Hertzen ein solches Liecht der Weißheit / Wissenschafft / und deß Raths hast angezündet / daß sie im Augenblick gantz

wunderbarlich verändert worden: dann welche zuvor ungelehrt/unglaubig/und sehr unwissend gewesen / so bald du ihnen dein Göttliches Liecht in ihre Gemüther hast eingegossen / haben sie solche Wissenschafft der Himlischen Dingen überkomen / daß sie die gantze Welt mit ihrer Weißheit erleuchtet / die närrische Klugheit der Welt leichtlich widerleget/ und das Himmelreich überall verkündiget. Schicke auß / O allerschönstes Liecht! schicke auß über mich deine reine Strahlen. Kom/ach! kome noch heut! erleuchte mein blindes und finsteres Hertz; und weil es auff dem Weeg der Seeligkeit offt irr gehet/ leite und regiere es durch deine Göttliche Einsprechungen/damit ich erkenne/ wie ich denen betrüglichen Fall-Stricken / wormit meiner armen Seelen so viel mächtige Feind nachstellen / glücklich entgehen möge. Rede mir noch einmahl zum Hertzen/ O allersüssester Gast meiner Seelen/ und gibe mir ein / was zu thun oder zu lassen seye / damit dein

Reich/

Reich / welches du mir von Anfang der Welt zubereittet hast / mir dannoch einstens zukomme / in welchem ich dich sehen / besitzen / loben / und lieben werde in Ewigkeit / O Liecht und Lieb meines Hertzens / mein HErr und mein GOtt!

Darauff lieset sie sitzend die Epistel Actorum am 10.

IN den Tagen thät Petrus seinen Mund auff / und sprach: Ihr Männer / ihr Brüder / der HErr hat uns gebotten zu predigen dem Volck / und zeugen / daß Er gesetzt ist von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Dem geben Zeugnuß alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus diese Wort noch redet / fiel der H. Geist auff alle / die dem Wort zuhöreten / und die Glaubigen auß der Beschneidung / die mit Petro komen waren / entsatzten sich / daß auch auff die Heyden die Gnad deß H. Geists außgegossen ward. Dann

sie höreten/ daß sie mit Zungen redeten/ und GOtt groß machten. Da antwortet Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren/ daß diese nicht getaufft werden / die den H. Geist empfangen haben / gleich wie auch wir? Und befahl sie zu tauffen im Nahmen deß HErrn JEsu Christi.

Anjetzo erweget sie ein wenig / wie nicht allein Petrus / der zuvor ein Fischer war / hat begreiffen / und lehren können die hohe Geheimnussen deß Glaubens; sondern auch/wie solche so bald gefasset haben die jenigen / welche Petrum angehöret. Allhier wird die fromme Theophila in sich selbst gehen / und etwas nachsinnen/ob sie lieber lehrne Geistliche / und zur Seeligkeit nutzliche Ding/als fürwitzige/und unnöthige. Item/ob sie auch andere gern unterweise in heylsamen Sachen.

Endlich folget die Collect:

O GOtt! der du deinen Aposteln den H. Geist hast gegeben / verleyhe deinem Volck die Krafft ihres gütigen

tigen Begehrens / daß du denen auch mildiglich den Frieden gebest / welchen du den Glauben hast gegeben. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir in Einigkeit desselbigen H. Geists lebet und regieret / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Nachmals küsset sie die Erd mit folgenden Worten: Zukomme dein Reich / O Heiliger Geist!

Am Dienstag.

Nach verrichten Dingen / wie oben gesagt / wird die Theophila lesen folgendes:

Evangelium / Johan. am 10.

JN der Zeit / sprach der HErr JEsus zu den Pharisæern: Warlich / warlich sag ich euch / wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaffstall / sondern steiget anderstwo hinein / der ist ein Dieb / und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet / der ist ein Hirt der Schaaff / demselben thut der

Thür-Hüter auff/ und die Schaaff hören seine Stimm: und er rufft seinen Schaaffen mit Nahmen / und führet sie auß. Und wann er sie hat außgelassen gehet er vor ihnen hin/ und die Schaaff folgen ihm nach/ dann sie kennen seine Stimm. Einem Frembden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen von ihm/ dann sie kennen der Frembden Stimm nicht. Diesen Spruch saget JEsus zu ihnen: sie vernahmen aber nicht / was es war / das er zu ihnen sagte. Da Sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich / warlich sag ich euch / ich bin die Thür zu den Schaaffen. Alle die vor mir kommen seynd / die seynd Dieb und Mörder. Aber die Schaaff haben sie nicht gehöret. Ich bin die Thür: so jemand durch mich eingehet / der wird seelig werden / und wird ein- und außgehen / und Weide finden. Ein Dieb kombt nicht als daß er stehle / würge und umbbringe. Ich bin kommen/ daß sie das Leben haben / und überflüssiger haben sollen.

Auß dem Hymno aber wird sie dreymahl widerholen jene Wort:

Dein Getreue die auff dich
Gantz und gar verlassen sich/
Mit dein sieben Gaben weid.

Gebett.

O Ewiger GOtt! O Heiliger Geist! O du unendliche Gütigkeit deß Vatters/ und deß Sohns! O du allersüssesete Liebes-Quall der heiligen Seelen! der du in Gestalt brennender/ und leuchtender Zungen über die Jünger Christi bist herab gestigen / und ihnen ein so wunderseltzame Gnad verliehen/ eyffrig und weißlich zu reden/ als welche zuvor nichts erkennt / als die eintzige grobe Mutter-Sprach: So bald du dich in ihre Gemüther eingegossen/ haben sie die tieffeste / und verborgneste Geheimnussen unsers Glaubens in allen Sprachen mit grossem Eyffer und Wolredenheit predigen können / und viel Leuth/ die unterschiedlicher Nation und Sprachen gewest/ kräfftig beweget/

daß sie sich entschlossen / deinem Göttlichen Willen alsdann nachzuleben. Kom̃/ O Geber der Gaben! kom̃ heunt zu mir O Heiliger Geist! der du die Zungen der Kinder beredt machest / lehre mich reden das jenige / was mir und den Nächsten nutzlich / und dir gefällig ist; schweigen von allen dem / was schädlich / unnützlich / fürwitzig / und dir mißfällig ist; damit ich mit meiner Zungen niemanden beleydige / sondern durch eyffriges und bescheidenes Zusprechen viel Leuth überrede / damit sie deinen Willen allzeit vollbringen auff Erden / gleich wie er wird erfüllet im Himmel / allwo wir mit feurigen Zungen dein Lob ewiglich singen werden. O wunderthätiger Geist! O Außtheiler der Gaben! mein HErr und mein GOtt!

Darauff folget die Epistel Actor. am 8. Cap.

IN den Tagen / da die Apostel / die noch zu Jerusalem waren / höreten / daß Samaria das Wort GOttes angeₒ

genommen hätte/ funden sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche/ da sie dahin kamen / betteten sie über sie/ daß sie den H. Geist empfiengen: Dann er noch über ihr keinen Gefallen / sondern sie waren allein getaufft in dem Nahmen JEsu/ da legten sie die Händ auff sie/und empfiengen den H. Geist.

Allda wird die Theophila ein wenig erwegen / was es doch für ein wunderliche Gnad gewesen sey / daß die Apostel mit unterschiedlichen Zungen geredet; und nachforschen / wie auch sie in reden sich vorhin verhalten hat.

Alsdann bette sie die heutige Collect.

O HErr / wir bitten dich / daß mit uns seyn wöll die Krafft deß H. Geists/der auch unsere Hertzen mildiglich außraum / und vor allen Widerwärtigkeiten behüte. Durch unsern HErrn/2c. in Einigkeit desselben/2c.

Unter dem Kuß der Erden spreche sie: Dein Will geschehe wie im Himel/ also auch auff Erden/ O H. Geist!

Durch

Durch die künfftige zwey Tag wird Theophila den H. Geist verehren in Gestalt einer Tauben / dieweil Er eingiesset die Sanfftmuth und Reinigkeit.

Am Mittwoch.

Sanfftmuth.

Der Anfang / wie gewöhnlich.

Darnach

Das Evangelium Johan. 6.

ZU der Zeit sprach JEsus zu den Schaaren der Juden: Es kan niemand zu mir kommen / es sey dann / daß ihn ziehe der Vatter / der mich gesandt hat: und ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten Tag. Es ist geschrieben in den Propheten / sie werden alle von GOtt gelehret. Wer es nun hat gehöret von meinem Vatter und gelehrnet / der komt zu mir. Nicht daß jemand den Vatter hab gesehen; dann allein der von GOtt ist / der hat den Vatter gesehen. Warlich / warlich sag ich euch / wer an mich glaubt / der hat das ewig

Leben.

Leben. Ich bin das Brod deß Lebens. Eure Vätter haben Himmel-Brod gessen in der Wüsten / und seynd gestorben. Diß ist das Brod/das vom Himmel kommt/ auff daß/ wer davon isset / nicht sterbe. Ich bin das lebendig Brod vom Himmel kommen. Wer von diesem Brod essen wird / der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod / das ich geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werde für das Leben der Welt.

Im Hymno wiederhole die Theophila dreymahl jene Wort:

Biege was erstarret ist/
Wärme was erkaltet ist /
Leite was verirret ist.

Gebett.

O Ewiger GOtt! O H. Geist! O du unendliche Gütigkeit deß Vatters / und deß Sohns! O du süsseste Liebes-Quall der heiligen Seelen! der du über den allerholdseeligsten JEsum/ und viel andere deine liebe Freunde sicht-

sichtbarlich bist herunter gestiegen in Gestalt einer Tauben / welche ohne Gall / Haß und Neid / ohne Zorn und Verbitterung unter den andern Tauben lebet. Steige herab / O liebreichester Tröster! Steige herab / O du süssester Seelen Gast! steige herab über mein Hertz / und mit deiner süssesten Tröstung biege dasselbe / welches offt erstarret ist; sey mir in der Hitz deß Zorns eine Linderung / und ein liebliche Erkühlung. Gib / und giesse mir ein die Einfältigkeit der Tauben / damit ich alle Wort und Werck meines Nechstens ohne Verdacht und Arglistigkeit lehrne außlegen; Giesse mir ein die Sanfftmuth der Tauben / damit ich unter den Freunden und Feinden / unter den Obern / Gleichen und Unterthanen / unter den Frembden und Bekanten lebe ohn alle Gall deß Neids / Zorn / Unwillens und Ungedult; Ja / damit ich allen Leuthen begegne mit einer Christlichen / auffrichtigen / grundhertzigen / unverfälschten Lieb / gleich wie ich mich

selbst

selbst liebe/ damit ich umb deiner Liebe willen/mit allen meinen Nechsten gleichsam ein eintziges Hertz werde/gleich wie du mit dem Vatter / und dem Sohn einig bist / O holdseeligster Geist! mein HErr / und mein GOtt!

Epistel Actor. am 2. Cap.

IN den Tagen / stund Petrus mit den Eylffen/hub auff seine Stimm/ und redete zu ihnen: Ihr Juden/ und alle / die ihr zu Jerusalem wohnet/ das sey euch kund gethan / und vernehmet meinet meine Wort mit euren Ohren. dann diese seynd nicht truncken/ wie ihr meinet/ sintemahl es die dritte Stund am Tag ist: sondern das ist/das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: und es wird geschehen in den letzten Tagen (spricht der HErr) daß ich werde außgiessen von meinem Geist auff alles Fleisch: und euere Söhne und Töchter werden Gesicht sehen / und euere Elteste werden Träume traumen/ und zwar auff meine Knecht / und auff

Bayerische Staatsbibliothek München

meine Mägde will ich in denselbigen Tagen von meinem Geist außgiessen / und sie werden weissagen / und ich will geben Wunder oben am Himmel / und Zeichen unten auff Erden / Blut und Feuer / und Dampffrauch. Die Sonn wird verkehret werden in Finsternuß / und der Mond in Blut / ehe dann der grosse / und offenbarliche Tag deß HErrn kommet. Und es wird geschehen / daß ein jeglicher der den Nahmen deß HErrn anrufft / der wird seelig werden.

Nach Ablesung dieser ersten Epistel / (dann wegen deß Quatembers lieset man heut in der Meß zwey) erwege die Theophila sitzend ein wenig: Erstlich / wie die Juden so ein falschen Argwohn auff die heiligen Apostel geworffen / als wann sie truncken wären / da sie doch voll waren deß Heiligen Geistes / und bedencke sich ein wenig / ob sie nicht auch bißweilen die Werck der andern übel außlege.

Zum Andern führe sie ihre Meinung

zu

Bayerische Staatsbibliothek München

zu Gemüth / und bedencke die Verwirrung und Bestürtzung der Welt / von welcher die Epistel redet / und dencke nach / ob sie nicht auch manches mahl in ihren Hertzen Verwirrung und Zerrittung empfindet / offt umb ein Wörtlein / oder geringes Ding ; und darauff mache sie einen steiffen Fürsatz / daß sie forthin friedsam und gedultig will seyn.

Jetzt folget die Collect.

WIr bitten dich O HErr / daß der Tröster / welcher von dir außgehet / unsere Gemüther erleuchten wölle / und uns in alle Warheit / wie es dein Sohn verheissen hat / einführen. Der mit dir in Einigkeit desselbigen Heiligen Geistes lebet und regieret in alle Ewigkeit / Amen.

Darnach küsse die Theophila die Erden / und spreche : Vergib uns unsere Schulden / als auch wir vergeben unsern Schuldigern / O Heiliger Geist!

Am Donnerstag.

Reinigkeit.

Nach gewöhnlichen Anfang / wird gelesen das Evangelium Lucæ am 9. Cap.

IN der Zeit: fordert JEsus zusammen die zwölff Apostel / und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teuffel / und daß sie heileten allerley Kranckheiten / und sande sie auß zu predigen das Reich GOttes / und gesund zu machen die Krancken: Und er sprach zu ihnen: Ihr solt nichts mit euch nehmen auff den Weeg / weder Stab / noch Taschen / noch Brod / noch Geld / solt auch nicht zween Röck haben: und wo ihr in ein Hauß eingehet / da bleibt / biß ihr von dannen ziehet. Und welche euch nicht auffnehmen / da gehet auß von derselbigen Stadt / und schüttet ab auch den Staub von euern Füssen zu einem Zeugnuß über sie: und sie kamen herauß / und durchzugen die Castell (oder

Flecken) predigten das Evangelium/ und machten gesund an allen Enden.

Im Hymno wiederhole die Theophila dreymahl jene Wort:

Wasche/ was beflecket ist/
Netze/ was verdorret ist/
Heile/ was verwundet ist.

Gebett.

O Ewiger GOtt! Heiliger Geist! O du unendliche Gütigkeit deß Vatters/ und deß Sohns! O du süsseste Liebes-Quall der heiligen Seelen! der du über den allerkeuschesten Sohn der Jungfrauen/ meinen lieben JEsum/ als Er sich im Jordan tauffen lassen/ über viel andere reine Seelen/ sichtbarlich bist herab gestiegen in Gestalt einer Schneeweissen/ unbefleckten Tauben: Komme auch heunt/ O du Heiliger Geist! ach komme/und schicke die Himmlische Strahlen deines allerreinesten Liechts in mein Hertz; wasche es/weils befleckt ist: heile es/ weils verwundet ist mit der Lieb irrdischer Sa-

chen / denen ich bißhero nachgestrebet / und in welchen ich meine Ergötzlichkeit gesucht habe. Aber O du Gnaden-Brunn schönster Geist! von nun an sage ich gäntzlich ab dieser so unreinen Lieb / nur giesse über mich auß deine Gnaden: dann ohne deine Göttliche Gunst / ist der Menschen Mühe umb sonst / nichts kan unbeschädigt seyn. Ach! wie offt ist mein Hertz ihme selbst schädlich / in dem es in sich auffhaltet / und ernähret nicht allein meinen / sondern auch deinen Erbfeind / der mir / auch wider meinen Willen / solche Begierden eingibt / die dir meinem allerreinesten GOtt zu wider seynd. O du allerschönster Glantz! von dieser Stund an durchscheine mein gantzes Hertz; nehme ein / beherꝛsche mein Seel / und verbleibe in derselben ein süsser Gast / damit keine unsaubere Gedancken / kein fleischliche Bewegung / kein unordentliche Begierd platz darinnen finde / sondern mein gantze Lieb / mein gantze Begierd sey in dir / und nach dir / O mein Lieb!

Lieb! O mein Begierd! O süssester Geist! O mein HErr/und mein GOtt! Amen.

Epistel Actor. am 8. Capitel.

IN den Tagen / kam Philippus hinab in ein Statt Samariæ/und prediget ihnen von Christo. Das Volck aber hätt einmütiglich acht auff das/ so von Philippo gesagt ward / höreten ihm zu / und sahen die Zeichen/ die er thäte : dann die unsaubern Geister schryen mit grosser Stimm / und fuhren auß vielen/ die da besessen waren. Auch viel Gichtbrüchtige und Lahme wurden gesund gemacht/und ward ein grosse Freud in derselbigen Statt.

Nach gelesener Epistel / in welcher gemeldet wird / daß die unsaubere Geister außgetrieben worden / erwecke die Theophila in ihr ein grosse Begierd der Reinigkeit deß Leibs und der Seelen/ und gedencke / auff was für eine Weiß sie dieselbe erlangen kan.

Alsdann bette sie die Collect.

O GOtt / der du am heutigen Tag die Hertzen der Glaubigen durch die Erleuchtung deß H. Geistes gelehret hast: Verleyhe / daß wir in demselben Geist / was recht ist / verstehen / und uns allezeit von seiner Tröstung erfreuen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir in Einigkeit deß heiligen Geistes gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Und in gewöhnlichen Erden-Kuß sprech sie: Führe uns nicht in Versuchung / O Heiliger Geist!

Durch folgende zwey Tag führe ihr die Theophila zu Gemüth / wie der Heilige Geist erschienen in Gestalt der Wolcken / welche durch den Regen fruchtbar machet / und durch den Tau erkühlet.

Am Freytag.

Die Fruchtbarkeit der guten Wercken.

Der Anfang ist / wie oben gemelt.

Evangelium Lucæ am 8. Cap.

IN der Zeit: begab es sich auff einen Tag / daß JEsus saß und lehrete / und es sassen auch die Pharisæer und Schrifftgelehrten / die da kommen waren auß allen Flecken in Galilæa und Judæa / und von Jerusalem: und die Krafft deß HErrn war ihnen zu helffen. Und siehe / etliche Männer brachten einen Menschen auff einen Beth / der war gichtbrüchtig / und sie suchten / wie sie ihn hinein brächten / und vor ihn legten. Und da sie für dem Volck nicht funden / an welchem Orth sie ihn hinein brächten / stiegen sie auff das Dach / und liessen ihn durch die Ziegel herab mit dem Bethlein mitten unter sie vor JEsum. Und da er ihren Glauben sahe / sprach er: Mensch / deine Sünd werden dir vergeben. Und die Schrifftweisen

und Pharisæer fiengen an zu gedencken/ und sprachen: Wer ist der/ der Gotts-lästerung redet? Wer kan die Sünd vergeben/ dann allein GOtt? Da aber JEsus ihr Gedancken mercket/ antwortet er/ und sprach zu ihnen: Was denckt ihr böses in eueren Hertzen? welches ist leichter zu sagen: Dir werden deine Sünd vergeben; oder zu sagen: Stehe auff und wandle? Auff daß ihr auch wisset/ daß deß Menschen Sohn Macht habe auff Erden Sünd zu vergeben/ sprach Er zu dem Gichtbrüchtigen: Ich sage dir stehe auff/ nimb das Bethlein hinweg/ und gehe heimb. Und alsbald stunde er auff vor ihren Augen/ und nahm das Beth/ darauff er gelegen war/ und gieng heimb/ und preiset GOtt. Und sie entsatzten sich alle/ und lobten GOtt/ und wurden voll Forcht/ und sprachen: Wir haben heut wunderliche Ding gesehen.

In dem Hymno wird dreymal wiederholet der andere Verß:

Vatter aller Armen komm!

Ge-

Geber aller Gaben komm!
Komm / O edles Hertzen-Liecht.

Gebett.

O Ewiger GOtt! O Allerheiligster Geist! O du unendliche Gütigkeit deß Vatters und deß Sohns! O du süsseste Liebes-Quall der heiligen Seelen! Der du meinen liebsten JEsum auff dem Berg Thabor / und die Arch deß Alten Testaments / ja das gantze dir damahls geliebte Israelitische Volck in gestalt einer Wolcken überschattet hast / und mit einem heilsamen Regen die dürre Erden befeuchtiget. Siehe / du hast mich so offt mit dem Fleisch meines Erlösers gespeiset / und mit dem Blut geträncket; und dannoch bleibt mein Hertz gantz dirr / und nach so vielfältiger und köstlicher Befeuchtigung / pflegt es an statt der gewünschten Frucht lauter Unkraut zubringen. Aber / O H. Geist / komme heut / und schicke vom Himmel herab die Fruchtbringende Strahlen deines Liechts / sambt

sambt deinen Göttlichen Einsprechungen / gleich als wie mit einem heilsamen Regen: Netze mein Hertz / welches verdorret ist. Vatter aller Armen / komm / und tröste mich in meiner äussersten Armuth. Geber aller Gaben komm / und auß dem Schatz deiner Vollkommenheiten und Gnaden / verleyhe mir dieselbe Tugenden / durch welche ich dir am besten möge gefallen. Verleyhe Gnad / damit ich die jenige Frücht bringe / welche Du und mein JEsus erwartest von meiner Seel / die Er mit seinem Blut so offt befeuchtiget hat. Zeige mir durch deine Einsprechungen / was ich dir annehmliches thun soll / und verleyhe Gnad / damit ich dasselbe fleissig und beständig verrichte / was ich dir wolgefällig zu seyn / durch deine Einsprechungen erkennen werde; O du gütigster Geist / O mein HErr und mein GOtt!

Epistel Joëlis am 2. Capitel.

DIses sagt der HErr GOtt: So seyd nun frölich / und erfreuet euch ihr

ihr Töchter Sion in dem HErꝛ euren GOtt/dann Er hat euch den Lehrer der Gerechtigkeit geben / und wird früh und spat Regen zu euch herab lassen/ wie vorhin/ daß die Scheuren voll Getreids / und die Keller von Wein / und Oel überfluß haben sollen. Und ich will euch die Jahre wiederumb erstatten/ welche euch die Heuschrecken / Köfer / Raupen und Miltau / mein groß Kriegs-Heer / welches ich hab unter euch geschickt / abgefressen haben / daß ihr zu essen genug habt/und satt werdet/ und lobet und preiset den Nahmen deß HErꝛn eures GOttes / der mit euch Wunder gethan hat. Und mein Volck soll mir nimmermehr in Ewigkeit zuschanden werden / und ihr werdet erfahren/daß ich bin der HErꝛ euer Gott/ und ist sonst keiner / und mein Volck soll nimmermehr zuschanden werden ewiglich / spricht der HErꝛ der Allmächtige.

Nach abgelesener Epistel erwege ein wenig Theophila / wie wenig sie zunehme auß so offt wiederholter H. Communion/

munion / auß so vielen Ermahnungen und Unterweisungen ihres Geistlichen Vatters; auß so manchen und schönen Geistlichen Büchern; auß so starcken und heiligen Einsprechungen deß Göttlichen Geists. Da kan sie bey ihr selbst erwegen / ob sie nicht ein undanckbarer Acker sey / der so fleissig angebauet / so überflüssig von oben herab befeuchtiget wird; und dannoch an stat der guten Frücht / lauter böse Kräuter bringet. Allhie kan sie schamroth werden / sich demütigen / ihr Schuld vor dem H. Geist bekennen / flehentlich abbitten / und ein Fürsatz machen forthin besser fortzuschreiten / auff dem Weg der Vollkommenheit.

Darauff erfolget die Collect.

WIr bitten dich / Barmhertziger GOtt / verleyhe deiner Christglaubigen Versamblung / dieweil sie durch den H. Geist versamblet ist / daß sie in keinerley Weg durch den Anlauff der Feind betrübet werde. Durch unsern

sern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir lebet und regieret in Einigkeit desselbigen Heiligen Geists / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Und der Erden-Kuß / dabey sie spricht: Unser täglich Brod gib uns heunt / O Heiliger Geist!

Am Sambstag.

Die Erleuchtung.

Im Eingang wird gehalten / was oben am Anfang fürgeschrieben / alsdann wird gelesen das Evangelium Lucæ am 4. Cap.

IN der Zeit: Stunde JEsus auff von der Sinagoge / und gieng ein in das Hauß Simonis / und die Schwieger Simonis war mit einen harten Fieber behafftet / und sie batten Ihn für sie. Und Er stund über sie / und gebotte dem Fieber / und es verließ sie. Und bald stund sie auff / und dienet ihnen. Und da die Sonn untergangen war / alle die da Krancke hätten / von mancherley Kranckheiten / die brachten sie

sie zu Ihm / und Er leget auff einen jeglichen die Hånde / und machet sie gesund. Es fuhren auch die Teuffel auß von vielen / schryen und sprachen: Du bist der Sohn GOttes. Und Er bedrohet sie / und ließ sie nicht reden / dann sie wusten / daß Er Christus war. Da es aber Tag war / gieng Er hinauß an ein wůste Statt / und das Volck suchte Ihn wiederumb / und kamen zu Ihm / und hielten ihn auff / daß Er nicht von Ihnen gieng: Er sprach aber zu ihnen: Ich muß auch andern Ståtten das Evangelium predigen vom Reich Gottes: dann darzu bin ich gesandt. Und Er predigte in den Schulen Galileæ.

Im Hymno werden dreymahl widerholet jene Wort deß vierdten Vers:

In der Arbeit bringst du Ruh /
In der Hitz erkůhlest du /
Trőstest in dem Zåherthal.

Gebett.

O Ewiger GOTT! O allerheiligster Geist! O Du unendliche Gůtig-

Gütigkeit deß Vatters / und deß Sohns! O du süsseste Liebes-Quall der heiligen Seelen! die du meinen JEsum auff dem Berg Thabor / und die Arch deß Alten Testaments / ja das gantze Volck Israel / so dir damahls lieb gewesen / in Gestalt einer Wolcken / die Sommer-Hitz abzuwehren / überschattet hast / und mit einem sanfften Tau die Erden erkühlet / und erquicket hast. Siehe / O du süssester Geist! meine Seel ist vor dir / als wie ein Erd / welche von unmässiger Hitz gantz verdorret / und verbrennt ist: dieweil ich bald vom Zorn / bald vom Neyd / bald von der Ungedult / bald von unordentlichen Begierden entzündet werde. Aber heunt komm / O H. Geist! Sey du meiner Seelen in Bestreitung der bösen Neigungen eine liebliche Ruhe; in der Hitz deß Zorns ein Besänfftigung; in den bittern Zähern der Ungedult ein süsser Trost. Verleyhe / O liebreichester Geist / daß ich forthin nur allein von deiner Lieb brenne / und kein andere Hitz

der unbändigen Begierden und Anreitzungen empfinde. Verleyhe/ O süssester Geist! daß ich forthin in aller meiner Arbeit kein andere Ruhe sueche/ als in dir/ in deiner Lieb/ in deinem Göttlichen Willen und Wolgefallen. Verleyhe/ O holdseeligster Geist/ du allerbester Tröster / daß meine Augen hinfüro keine Zäher deßwegen vergiessen / daß man mich verachtet / oder verunehret/ daß ich mit zeitlichem Unglück / leiblichen Schmertzen / oder anderwertigen Verfolgungen und Trübsalen heimbgesucht werde; sondern mein gantzes Weinen und Klagen sey dieses/ daß du mein liebster HErr und GOtt/ mein getreuester Wolthäter/ mit meiner/ und meiner Neben-Menschen Sünden / so offt und so schwer beleydiget werdest. Verleyhe mir doch dermahl eins dieselbe süsse Zäher / mit welchen du deine hertzliebste Seelen pflegest zuerkühlen/ und tröstlich zuerquicken. O du eintziger Tröster! O du holdseeligster Geist! O mein HErr und mein GOtt!

Epi-

Epistel deß H. Pauli zu den Römern am 5. Cap. welche die letzte ist auß den fünff Episteln/ so heunt in der H. Meß gelesen worden.

BRüder / so wir nun seyn gerechtfertiget worden durch den Glauben / so last uns Fried haben mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum/ durch welchen wir auch ein Zugang haben im Glauben zu dieser Gnad/ darinnen wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung/ der Herrlichkeit/der Kinder GOttes. Nicht allein aber in dem/sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen / dieweil wir wissen / daß Trübsal Gedult bringt/ die Gedult aber bringt Bewährung / die Bewährung bringt Hoffnung/ die Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden : Dann die Lieb GOttes ist außgegossen in unsere Hertzen durch den Heiligen Geist / welcher uns geben ist.

Nach dieser Epistel wird die andächtige Theophila treulich behertzigen / ob sie nicht zuweilen mit Zorn/ Haß/ Neid/

Ungedult / auch wegen geringer Ursachen / erhitzt werde. Zum andern / ob sie nicht zu Zeiten mit unmässiger Begierd den zeitlichen Sachen nachtrachte / also / daß sie deßwegen Unruhe in ihrem Gemüth empfinde. Endlich / wird sie sich dahin befleissen / daß sie in ihr selbst erwecke ein wahre Verachtung der zeitlichen Sachen / ja ein innerliches und hefftiges Abscheuen von allem dem / was irrdisch ist; hingegen aber ein feurige und lebendige Begierd nach GOtt erwecken / damit sie Ihn ewiglich im Himmel geniesse.

Folget die Collect.

O HErr / wir bitten dich / daß du in unsere Gemüther den H. Geist gütig eingiessen wöllest / durch dessen Weißheit wir auch erschaffen seynd / und durch dessen Fürsichtigkeir regieret werden. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir in Einigkeit deß Heiligen Geistes gleicher GOTT lebet und regieret in Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Als-

Alsdann / da die Erd von der Theophila geküsset wird / spricht sie : Erlöse uns von dem Ubel / O Heiliger Geist! bey dem Wörtlein Ubel kan sie verstehen alle die üble Begierligkeiten / und böse Anmüthungen / die sie durch die oben gesetzte Erforschung in ihr selbst gemercket hat.

Zum Beschluß / wann es der Theophilæ belieben wolte / könte sie mit etlichen anmütigen Schuß-Gebettlein den Tag hindurch ihr Gemüth gen Himmel erheben/und mit einem kleinen Rosenkräntzlein/ durch die sieben Tag/ die sieben Gaben deß Heiligen Geistes begehren / welches also ins Werck zurichten ist.

Erstlich/ mache sie das Zeichen deß heiligen Creutzes : Im Nahmen deß Vatters/Sohns/und Heiligen Geistes (wann sie den Heiligen Geist nennet / neigt sie sich / wie oben) Amen.

Zum andern/ an statt deß Glaubens spricht sie : Ich glaub in GOtt den Vatter / Sohn / und Heiligen Geist :

Ich hoffe in GOtt dem Vatter/Sohn/ und Heiligen Geist: als Er war im Anfang/ jetzt und immerdar / und zu ewigen Zeiten/Amen.

Zum dritten / an statt deß Vatter unsers wird gesprochen: Kom̃ Heiliger Geist! erfůlle die Hertzen deiner Glaubigen/ und entzůnde in ihnen das Feuer deiner Liebe. Und dieses zwar wird gehalten durch alle sieben Tag der Wochen. An statt deß Englischen Grusses wird auch jeden Tag ein besonders gesetzt / als nemblich:

Am Sonntag.

GOtt H. Geist / erbarm dich meiner und durch deine Gůte verleyhe mir wahre Weißheit.

Am Montag.

GOtt Heiliger Geist/ erbarm dich meiner / und durch deine Gůte verleyhe mir rechten Verstand.

Am Dienstag.

GOtt H. Geist / erbarm dich meiner/ und

und durch deine Gůte verleyhe mir nothwendige Wissenschafft.

Am Mittwoch.

GOtt H. Geist / erbarm dich meiner / und durch deine Gůte verleyhe mir unůberwindliche Stårck in allen Versuchungen.

Am Donnerstag.

GOtt H. Geist / erbarm dich meiner / und durch deine Gůte verleyhe mir inbrůnstige Andacht.

Am Freytag.

GOtt H. Geist / erbarm dich meiner / und durch deine Gůte verleyhe mir klugen und vorsichtigen Rath.

Am Sambstag.

GOtt H. Geist / erbarm dich meiner / und durch deine Gůte verleyhe mir hertzliche / und demůthige Forcht GOttes.

Geistliche Ubungen / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit den ersten Tag: und die drey Göttliche Personen durch drey folgende Tag anzubetten.

Weil die Catholische Kirch den achten Tag nach verflossenen ersten Pfingst-Feyrtag das Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit begehet; und zwischen diesen / und den Tag deß zarten Fronleichnams Christi / drey andere einfallen / als wird die Theophila ihre Andachten auff folgende Weiß verrichten.

Am Sonntag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Nach verrichten Morgen-Gebett / wird Theophila vor ihrem Altar / oder vor einem andächtigen Bild stehend / sich mit dem Zeichen deß H. Creutzes zeichnen / und alle Wort / weil durch diese die Allerheiligste Dreyfaltigkeit angeruffen wird / auffmercksam und andächtig außsprechen: Alsdann sitzend / nachfolgende Stuck erwegen.

Erstlich / daß / ob schon in vielen Creaturen die Einigkeit dreyer Göttlicher Personen / etlicher massen könne abgebildet werden; in keiner doch scheinbarlicher abzunehmen / als in der Sonnen. Dann gleich wie nur ein eintzige Sonne ist / welche mit natürlicher Schönheit geschmucket / erstlich eintzigen Glantz und Klarheit herfür bringet / alsdann so wol von der Sonnen / als auch von dem Glantz / die Wärme und Hitz entspringet / also ist auch nur ein Eintzige GOttheit / in welcher von dem Vatter der Sohn gebohren wird / und von beyden der H. Geist herkomet.

Zum andern / ist zu erwegen / daß der Mensch sich nicht unterstehen solle / dieses Geheimbnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / mit fürwitzigen Nachforschen zu verstehen und zu fassen / sondern vielmehr mit demütigster Andacht dasselbe zu verehren / und anzubetten. Dann weil wir dieses auff Erden gantz dunckler Weiß durch den Glauben erkennen / in dem Himmel aber

von Angesicht zu Angesicht klar sehen werden / als sollen wir desto öffter nach dieser Glückseeligkeit seufftzen / und mit dem H. Augustino außschreyen: O HErr / du hast uns erschaffen / und unser Hertz einig und allein zu dir gerichtet; und daher ist es unruhig / biß das es in dir / als in seiner gewünschten Ruhe / rasten möge.

Erschaffen hat uns GOtt zu seinem Ebenbild / in dem Er einem jedwedern Menschen ein eintzige Seel samt dreyen Kräfften gegeben / gleich wie Er ein eintziger GOtt ist / und drey Personen seyn. Damit also unsere Seel / nicht hier unter irrdischen Sachen / sondern im Himmel reichlich ersättiget werde / wann nemblich der Verstand die GOttheit klar / wie sie in sich selbsten ist / sehen / der Will seiner lieblich geniessen / die Gedächtnuß aber in ewiger Sicherheit ruhen wird. Alsdann wird Theophila knyend also betten:

O Ewige Sonn! O schönstes Liecht! O lebendig machende Lieb; erleuchte /

leuchte / reinige / zünde an mein verfinstertes / unsauberes / kaltes Hertz. O du wunderbarliche und unergründliche Dreyfaltigkeit / nach dir allein verlanget unser armseelige Dreyfaltigkeit / der Verstand nemblich / der Will / und die Gedächtnuß. Zu dir seufftzet in uns dein ebenbild / so lang biß daß es dich / und sich in dir vollkomentlich anschaue. Dann so offt ich armseeliger Mensch zu dir schreye / ruffet an der Abgrund der Finsternuß / den Abgrund deß Liechts; der Abgrund der Eytelkeit / den Abgrund der Warheit; der Abgrund der Müheseligkeit / den Abgrund der Barmhertzigkeit. Verleyhe uns derowegen / damit wir einmal anschauen dich mildesten Vatter / der du bist die Sonn / welche auff den glückseeligen Bergen der Ewigkeit geschienen hat; damit wir anschauen den lebendigmachenden heiligen Geist / welcher ein lieblich brennende / still leuchtende Lieb ist / und der Menschen Hertzen reichlich entzündet. Dan

in dir / O unzertheilte Dreyfaltigkeit / bestehet unser Heyl und Seeligkeit.

Alsdann wird Theophila nach gemachten H. Creutz auffstehen / und sitzend nachdencken / was vor ein angenehmes Werck sie der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit heutiges Tages könne aufftragen. Zum Exempel / drey H. Messen entweder hören / oder lesen lassen / drey Arme speisen / oder dreyfache Allmosen geben: Bey dem Tisch an Speiß und Tranck sich dreymahl mortificiren / oder sonsten in Reden / Hören / und herumb schweiffenden Augen sich enthalten. Nachdem sie etwas gewisses beschlossen wird haben / stehe sie widerumb sprechend: Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist; als es war im Anfang / jetzt und allewegen / und zu ewigen Zeiten / Amen. Welche Wort sie wiederumb knyend auff die dritte Weiß zu betrachten deß heiligen Ignatij / erwegen wird / wie folget: Ehr sey dem Vatter / welcher mich / da ich nicht gewesen / durch die Allmacht / zu

seinem Ebenbild erschaffen hat. Ehr sey dem Sohn / welcher / da ich verlohren war / mich durch seine Weißheit widerumb zuruck gebracht / und mit eigenem Blut erkauffet hat. Ehr sey dem H. Geist / welcher mich unglückseeliges Kind deß Zorns / so wol in der Tauff / als sonsten / nach begangenen schändlichen Missethaten / durch sein Gnad und Güte / gerechtfertiget hat. Als sie war im Anfang / vor allen Creaturen; eben dieselbe wachse und mehre sich jetzt in gegenwärtigem Lauff unsers Lebens; und allwegen / das ist / biß zum End der Welt / und zu ewigen Zeiten / ohne alles Auffhören / in dem Himmlischen Vatterland / allwo die Außerwöhlten in Lob GOttes nicht werden können ersättiget werden.

Nach diesem stehe die Theophila wiederumb auff / und bette den Hymnum oder Lobgesang: O GOtt dich loben wir: biß zu den Worten: und auch den Tröster den Heiligen Geist.

Letztlich / beschliesse sie diese Andacht

mit

mit jenen Worten: Gebenedeyt und gelobt sey die Heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit/ GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ Amen. Welche Wort sie durch diese Täg zum öfftern wiederholen wird.

Andachten durch drey nachfolgende Täg zu üben.

VOr allen ist zu mercken / ob schon die Allmacht/ Weißheit/ Güte/ und andere Göttliche Vollkommenheiten der gantzen Heiligen Dreyfaltigkeit gemein seyn/ dann sie von der Natur / welche in dreyen Personen eintzig ist/ nicht unterschieden werden. Doch wird auß gewissen/ und denen Gelehrten bekanten Ursachen die Allmacht sonderlich GOtt dem Vatter zu geeignet: die Weißheit dem Sohn: die Güte dem H. Geist. Dahero so offt die Menschen vom Fleisch / von der Welt / und dem Teuffel überwunden/ sündigen / fallen sie von dieser Heiligsten Dreyfaltigkeit ab/ und werden derselbigen meineydig:

Dem Himmlischen Vatter sonderlich/ wann sie auß Gebrechlichkeit: Dem Sohn/wann sie auß Unwissenheit: dem H. Geist/ wann sie auß Boßheit sündigen. Und eben diese können bey diesen Allerheiligsten drey Personen nicht zu Gnaden kommen/ als durch starcken Glauben/ Hoffnung und Lieb.

Darumb wird die Theophila durch folgende drey Tag die Allerheiligste Dreyfaltigkeit also verehren/ auff daß sie den ersten Tag anbette die Allmacht deß Vatters/ und ihre Gebrächlichkeiten beweinend/ Gnad begehre/ das Fleisch zu überwinden/ und mit GOtt durch den Glauben versöhnet zu werden.

Den andern Tag wird sie anbetten die Weißheit deß Sohns/ ihre Unwissenheit betauren/ umb Gnad bitten/ zu überwinden die Welt/ und durch die Hoffnung sich mit GOtt zu vereinigen.

Den dritten Tag wird sie anbetten die Güte deß H. Geistes/ ihre Boßheit beweinen/ und Gnad begehren zu über-

winden

winden den Teuffel/auch durch die Lieb mit GOtt vereiniget zu werden.

Montag.

Die Allmacht deß ewigen Vatters.

NAch verrichten Morgen-Gebett wird die Theophila vor ihrem Altar stehen/und nach gemachtem heiligen Creutz also sprechen: Ich glaub an GOTT den Vatter Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden; sitzend aber nachfolgende Stuck betrachten.

Erstlich/ GOtt ist von Ewigkeit/ und zu allen Zeiten in sich/ und von sich der Allerglückseeligste/ und Vollkommneste gewesen; doch/ damit Er seine Schönheit offenbahrte/ hat Er so wol die Menschen als die Engel erschaffen/ auff daß Er von ihnen erkennet/gelobet/ und alsdann ewiglich besitzet wurde. Damit sie aber dieses mit desto grössern Lust und Eyffer übeten und erlangeten: hat Er Himmel und Erden/ und alles/

was

was beyden zu finden / als da seyn vielfältige Frůcht und Menge der unvernünfftigen Thier / die vier Elementen / die hellscheinende Sterne / und andere fast unzahlbare Creaturen / so wol zur Nothdurfft / als zur Erlustigung erschaffen. Und wann es vonnöthen / oder GOtt gefällig wäre; könte Er noch unzahlbare andere dergleichen / ja weit schönere Himmel und Erden auß nichts erschaffen; nicht mit Mühe und Arbeit / sondern durch ein eintziges Wörtlein Fiat. Es geschehe. Also mächtig ist GOtt unser Erlöser! Theophila derowegen verwundere sich über diese Allmacht.

Zum andern / erwege sie / wie groß nicht allein ihr eigne / sondern auch aller anderer Menschen Schwachheit und Gebrechlichkeit sey. Erstlich / können wir kein einiges Werck anfangen und vollbringen / es sey dann / GOtt habe uns zuvor den Zeug erschaffen; als da einer Hauß / Kleyd / oder Contrafait verfertigen will / kan er solches ohne

Stein/Kalch/Tuch und Farben nicht verfertigen. Zum andern/ können wir ohne Sorgen / Mühe und Abmattung wenig / oder nichts verrichten. Zum dritten / seynd wir Menschen und alle Creaturen also müheseelig/ daß / wann uns GOtt durch seine Allmacht nicht erhalten/und gleichsam alle Augenblick auffs neue erschaffen solte / alsobald zu nichts wurden / gleich wie wir *auß* nichts seyn herkommen.

Zum dritten/ erwege sie/ wie schwach ihre Seel im Streit wider alle Anfechtung bißhero gewesen ; wie starck und mächtig aber das muthwillige Fleisch/ ob es schon sonst gebrechlich ist/zu streiten pflegt ; in dem wir von ihm überwunden / und in die Sünd gestürtzet/ uns auffrührisch und meineydig wider GOTT unsern Schöpffer erzeigen. Theophila dencke nach / wie offt sie sich auffrührisch und widerspenstig erwiesen hat wider GOtt den Mächtigsten/welcher diesen Augenblick ein jedwedern Sünder in Abgrund der Höllen stürtzen

kan/

kan / damit er in alle Ewigkeit bey unaußsprechlichen Brand deß unaußlöschlichen Feuers siede und bratte.

Nach vollender dieser Betrachtung / wird Theophila knyend also betten:

ALlmächtiger GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden / vor deiner unendlichen Majestat falle ich mit Zittern auff meine Knye / und bette an deine überauß grosse Macht und Herrlichkeit / welche du in Erschaffung so vieler schöner Creaturen / deßwegen erwiesen hast / damit wir in dero Betrachtung / dich preiseten / und ihrer zu deinem Lob geniesseten. Dann obschon du mit dem Sohn und H. Geist der Allerglückseeligste und Vollkommneste von Ewigkeit gewesen / hast du dannoch uns zu gefallen / damit diese deine Göttliche Vollkomenheiten erkläret / und den Menschen etlicher massen mitgetheilet wurden / die gantze Welt / und alles / was darinnen zufinden / auch unter andern mich auß nichts erschaffen. Ich aber armseeliger und närzischer Mensch / sonst krafftloß /

und also schwach / daß / wann du mich nicht erhalten soltest / ich längst zu Grund gangen wäre. Ich bin dieselbig Creatur / welche sich freventlich unterstanden / einem so mächtigen HErrn und GOtt zu widerstreben / in dem ich mich von dem Muthwill deß Fleisches / und von andern Feinden meiner Seel hab lassen überwinden / und die Göttlichen Gebott übertretten. Gib mir / O starcker GOtt! Kräfften / reiche mir deine mächtige Hand / damit ich hinfüro niemahls mehr von den Feinden meines Heyls überwältiget werde. Gib / daß ich in allen Anfechtungen auff Erden ritterlich streit / und alsdann in dem Himmel unter andern Außerwöhlten / dich meinen Schöpffer / sambt deinem Eingebohrnen Sohn / und H. Geist lobe / anbette / und liebe in Ewigkeit / O Heiligste Dreyfaltigkeit! Amen.

Alsdann wird Theophila nidersitzen / und ihr vestiglich vornehmen dreyerley Abtödtung deß Fleisches / oder mortification, diesen Tag zu verrichten /

ten/ zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / damit sie von deroselben Stärck und Kräfften erhalte / alle Anfechtungen zu überwinden: worauff sie wiederumb stehend gleich wie gestern betten wird das Lobgesang: O GOtt/ dich loben wir. Biß auff die Wort: Vnd auch den Tröster dem H. Geist. Schließlich spreche sie also: Gebenedeyet sey die Heiligste Dreyfaltigkeit / und die unzertheilte Einigkeit / GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist. Welches Schluß-Gebettlein sie zum öfftern wiederholen wird.

Am Dienstag.

Die Weißheit deß Sohn GOttes.

NAch dem Morgen-Gebett / wird die Theophila, wie oben gemeldet/ wiederumb vor ihrem Altar stehend / sich mit dem Zeichen deß H. Creutzes zeichnen/ und also sprechen: Ich hoffe in JEsum Christum GOttes Eingebohrnen Sohn / welcher von dem Heiligen Geist empfangen / gebohren auß Ma-

Maria der Jungfrauen / gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben / und begraben worden. Sitzend aber / wird sie nachfolgende Stuck erwegen.

Erstlich / daß die andere Person in der GOttheit / der Sohn nemblich mit dem Vatter zugleich von Ewigkeit herkom̃e; dann der Vatter hat Ihn zu seinem Ebenbild von Ewigkeit her gebohren / in dem Er sich selbsten / in sich aber alle Creaturen erkennet hat: Und daher wird der Sohn deß Vatters Wort und Weißheit genennet.

Von dieser unendlichen Weißheit / wird das gantze gemeine Weesen in einer so wunderbaren Ordnung regieret / daß schon von Sechstausend / Achthundert / und Vier und Viertzig Jahren her / die Soñ / der Mond / die Stern deß Him̃els / in ihrem gewissen Lauff / beständig erhalten werden / obwohl sie sonsten wegen gröster Bewegung und schneller Eil / mit welcher sie im Firmament herumb getrieben werden / leichtlich verfählen könten: und also auch die Astronomi oder

Himmels-Lauff Erfahrne / unfehlbar abnehmen mögen / was für Finsternussen / oder andere Zusammenstossung der Gestirn / nach vilen zukünfftigen Jahren seyn werden. Auff dem Erdkreiß aber låst ihr die Göttliche Weißheit alles mit solcher Lieb angelegen seyn / als wann sie ein jedwedere geringste Creatur eintzig und allein zu versorgen håtte angenommen. Kein Blat wird auff den Båumen beweget / kein Hårlein auff dem Haubt deß Menschen berühret / kein Ubel oder Gutthat entspringet / welche nicht Gott entweder zulåst / oder auß gewissen Ursachen weißlich anordnet. Welche Ursachen uud Urtheil GOttes auff Erden unbekant / Er uns nach disem Leben klar wird offenbaren.

Zum Andern ist zu betrachten die unordentliche ungeziembte Begierd unserer erstē Eltern im Paradeyß / von welchen sie verführt / GOtt haben wöllen gleich seyn / vnd aller Sachen Wissenschafft erlangen / welche doch ihnen schådlich und verbotten war. Dahero

geschehen/daß sie nicht allein sich / sondern auch alle ihre Nachkömlinge/in die gröste Finsternuß gestürtzt haben / in welcher sie jetzt herumb tappen / und zum öfftern schwer verfählen / indem sie hoch schätzen das jenige / welches solte verachtet werden/ und verachten / was hoch geschätzet werden solte. Sie sündigen und beleidigen ihren Schöpffer/ da es sich geziemet / die schönsten Tugenden zu versamblen/und ihm zugefalleu. Daß also die Weißheit diser Welt/ ein Thorheit vor GOtt/ welcher die ewige Warheit ist/ worden sey.

Zum Dritten ist zu erwegen die unaußsprechliche Gnad/und Lieb/ welche dem Menschlichen Geschlecht widerfahren/da die ewige Weißheit Gottes unser Fleisch an sich genommen/vor uns so grausame Peyn gelitten/und gestorben ist; damit wir nicht gantz und gar ins Verderben gestürtzet / und ewiglich verlohren wurden. Ja es ist zubehertzigen die grosse Wolthat / welche Christus/deß Vatters ewige Weißheit / erzei-

zeiget hat / indem Er uns weißlich zu wandlen / nicht allein mit mildreichen Worten / sondern auch mit gutem Exempel gelehret hat / und uns vorgangen / damit wir seinen Fußstapffen gemåß / zu dem Weg deß Liechts / und nit der Finsternuß hinfůro wanderten.

Nach vollendter diser Betrachtung wird die Theophila knyend also betten:

O Du ewiges Wort GOttes! O unergrůndliche Weißheit Christe JEsu! weilen du dann sambt dem Vatter und heiligen Geist / alles / was auff Erden zu finden / sonderlich aber meine Werck / und was sonsten mir begegnet / klar vor deinen Augen hast / und ein jedwedere geringste Creatur so weißlich regierest / als wann du anders nichts zu beherrschen håttest. Vor diser deiner so liebreichen und grossen Majeståt / falle ich widerumb auff meine Knye / und bette dieselbe mit schuldigster Demuth an / bekennend / daß ich mich bißhero von dir wenig hab lassen leiten / und re-

regieren. Aber / es ist mir leyd von Grund meines Hertzens / daß ich so offt den Weeg der Finsternuß / deß Unverstands / und einer so grossen Thorheit geloffen bin; auff welchen ich mich durch Betrug diser schalckhafften Welt / in unterschidliche Sünden hab lassen verführen / und also deine höchste Weißheit und Majestät offt beleidiget. Gewißlich ich dörffte mich nicht unterstehen Verzeyhung von dir zu verhoffen / wan du nit unser Fleisch angenommen / und vor die Sünden / welche ich durch Unwissenheit und Unverstand begangen habe / der Göttlichen Gerechtigkeit hättest ein Genügen gethan. Deine Verdienst derowegen / dein schmertzhafftes Leyden / dein bitterer Todt macht mich behertzt / daß ich meiner Missethaten Verzeyhung begehre / und auffs Demüthigist bitte / du wollest hinfüro nicht zulassen / daß ich mich von den falschen Anreitzungen diser Welt überreden lasse. Lehre mich / O Allerweisester Lehrer! das jenige / was zu Erweiterung deiner

Ehr

Ehr/und meiner Seelen nutz und taug-
lich seyn wird. Gib Gnad / O Gna-
denreicher Erlöser / damit ich deiner
Lehr und Eingebung nach / lebe / und
dieselbe vollkomentlich erfülle / Amen.

Nach gemachtem heiligen Creutz / wird Theophila sitzend nachdencken / was vor ein angenehmes Werck sie der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit heutiges Tages könne aufftragen. Zum Exempel; den Vorwitz der Augen / Ohren / und Zungen dreymal mortificiren / in Unterlassung übrigen Geschwätzes / und unnützer Fragen; in Enthaltung der Augen von denen Sachen / welche sie sonsten gern anschauet; in nicht Anhörung weltlichen Geschreyes / und lustiger Zeitung. Alsdann wird sie auffstehen / und gleich wie gestern stehend / das Lobgesang: O GOTT dich loben wir / betten / biß auff die Wort: Gebenedeyet sey die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / und die unzertheilte Einigkeit / GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist. Welche

Wort

Wort sie durch den Tag zum öfftern wiederholen wird.

Am Mittwoch.

Die Güte und Liebe deß Heiligen Geistes.

Nach verrichtem Morgen-Gebett / und gemachtem H. Creutz / wird die Theophila stehend also sprechen.

Ich will lieben auß gantzem Hertzen den H. Geist / meinen lebendigmachenden HErrn / welcher vom Vatter und dem Sohn herkomet / der mit dem Vatter und dem Sohn zugleich angebettet und glorwürdig gemacht wird / der geredet hat durch die Propheten.

Worauff sie sich wird nidersetzen / und nachfolgende Stuck betrachten.

Erstlich / daß die dritte Person auß der unzertheilten Dreyfaltigkeit der H. Geist / nemblich herkomme zugleich von dem Vatter und dem Sohn / in dem sie sich und in sich alle Creaturen von Ewigkeit her geliebt haben. Wessenthalben auch der H. Geist / die Güte und Lieb

Lieb genennet wird/durch welche er also gnädig erhaltet und regieret / damit er uns zur Gegenlieb anreitze / wir aber uns der Creaturen also gebrauchen / auff daß sich niemand von ihm abwende/ sondern allzeit mit demselben vereiniget / die glückseeligisten verbleiben in Ewigkeit.

Zum anderen / daß der H. Geist auß unendlicher Lieb gegen dem Menschen/ vilfältige und unzahlbare Gnaden hat mitgetheilet / damit wir durch dieselbe geholffen/die ewige Seeligkeit erlangen könten. Dann weilen die Menschen sich selbsten natürlicher Weiß weder erhalten/weder etwas würcken können / und weder gehen/ reden/ sehen/ hören / oder sich bewegen; es sey dann / sie werden von GOtt geholffen: als ist diß ein sondere Lieb GOttes/ daß er ihnen in Bewegung ihrer Händ/Füß/Zungen/Augen/ und anderer Glieder deß Leibs/ Hülff leistet. Aber O Boßheit viler Menschen / unter welchen auch villeicht Theophila zufinden! O Frevel viler

stoltzen

stoltzen Creaturen! wie offt gebrauchen sie sich diser so grossen Gnad/und Hülff GOttes wider GOtt selbsten / in dem sie fürwitziger Weiß anschauen / reden / antasten/was ihrer Seel schädlich und verbotten ist. Eben deßgleichen / weil die Menschen nichts würcken können / welches die ewige Glückseeligkeit zu erhalten nutzlich wäre / hat ihnen GOtt auß sonderlichen Gnaden die H. Sacrament eingesetzt; so vil Mittel der Predig/ geistlicher Bücher / guter Exempel/ und innerlicher Einsprechung vorgeschlagen / auff daß sie geholffen / ihr seeliges End erhalten können. Aber/ O Undanckbarkeit der Menschen! wie vil werden ihrer gefunden / welche dises alles in Wind schlagen / nicht zu Hertzen führen / und also Vätterliche Lieb und Woltthaten GOttes verachten? O Thorheit der Menschen!

Zum dritten/ erwege Theophila, wie vil so wohl natürliche als übernatürliche Gaben sie von GOtt empfangen/ welche er andern nicht hat mitgetheilet.

Dann

Dann viel werden gefunden / welche blind/ taub/ lahm/ und preßhafft seyn; da unterdessen Theophila von solchen Mängeln deß Leibs befreyet / in guter Ruhe lebet. Viel tausend werden gefunden / welche von Türcken und Heyden gebohren; viel / welche von Juden aufferzogen seyn; viel / welche grosse Verhindernuß/ GOtt zu dienen haben/ da unterdessen Theophila von Christlichen und Catholischen Eltern herkommet/ wol aufferzogen/ gantz bequemlich GOtt dienen kan / und zum öfftern die heiligsten Einsprechungen/ und Antrieb deß H. Geistes in sich empfindet. Welche Wolthaten sie nicht durch ihre Verdienst / sondern auß pur lauterer Lieb und Freygebigkeit deß Allerhöchsten empfangen / damit Er sie zu Gegenlieb anreitzete.

Alsdann wird die Theophila knyend also betten:

O Ewige Liebe! O unendliche Güte! O Heiliger Geist! O eintziger / und mit dem Vatter und dem Sohn unzer-

unzertheilter GOtt! diese deine Göttliche Majestät / und unaußsprechliche Güte/ durch welche du mir so viel Wolthaten erwiesen/ und dich allein zu lieben/ so offt beruffen hast/ bette ich an mit schuldigster Unterthänigkeit / und ist mir von Grund meines Hertzens leyd/ daß ich böse und undanckbare Creatur/ dieselbe nicht allein verachtet / sondern mich auch unterstanden zu den Teufeln / welche deine geschworne Feind seyn/ mich zu begeben ; damit ich mit ihnen wider dich/ in Begehung viler Laster vnd Todtsünden / welche du weder anschauen/ weder lang gedulden kanst/ streiten könte. O du schönster Geist/ durch dein so überauß grosse Güte/ bitte ich dich / gib mir / ob schon unwürdigstem/ dise Gnad/ auff daß ich mich hinfüro nicht mehr mit deinen Feinden wider dich einlasse/ sondern tausendmahl lieber sterbe / als durch ein eintzige Todtsünd deine Majestät beleidige / und erzürne ; damit ich also in deiner Lieb lebe und sterbe/ Amen.

Nach

Nach gemachtem H. Creutz stehet die Theophila auff / und bedenckt sich / was für ein angenehmes Werck der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit von ihr auffgetragen worden: damit sie nicht allein Verzeyhung ihrer Sünden / welche sie auß Boßheit begangen / sondern auch Gnad / solche nicht mehr zu begehen / erlange. Das erste könte villeicht geschehen in Unterlassung eines unnöthigen Geschäfftes / zu dessen Verrichtung sie sonst grossen Lust traget. Das andere in Vollziehung dessen / von welchem sie einen Abscheuen oder Widerwärtigkeit hat. Das dritte / in Verzeihung und Nachlassung einer Unbild / wofern ihr solche widerfahren ist.

Nach gemachtem Schluß / spreche sie stehend / gleich wie gestern / den Hymnum, oder Lobgesang: O GOTT dich loben wir / biß auff die Wort: und auch den Tröster den Heiligen Geist. Letztlich / setze sie hinzu / wie oben geschehen: Gebenedeyet und gelobet sey die heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit /

GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ Amen. Welche Wort sie durch gegenwärtigen Tag zum öfftern widerholen wird.

Ein anmüthige Ubung / mit welcher die Theophila das Fest/ und Octav deß Fronleichnambs unsers HErrn begehen kan.

ERstlich / wird die Theophila mercken/ daß das Hochwürdige Sacrament ein Opffer / und zugleich ein Sacrament sey. Das Opffer bestehet fürnemblich in Wandlung Brods und Weins ; das Sacrament geniest der Priester in der H. Communion.

Diser Ursachen halber wird durch wehrende Octav die fromme Theophila in täglichen Ambt der H. Meß / wann der Priester die Heil. Hostien und den Kelch auffhebt/dem himmlischen Vatter mit Andacht den Leib und das Blut Christi durch das Gebett / so der Priester im Offertorio spricht/ auffopffern.

Hei-

HEiliger Vatter / Allmächtiger ewiger Gott/ nimme auff dise unbefleckte Hosti/ welche ich unwürdige Dienerin/ durch die Händ dises Priesters/ dir meinem lebendigen und wahren GOtt für meine unzahlbare Sünden und Nachlässigkeiten/ für alle umbstehende / lebendig und abgestorbene Christglaubigen auffopffere / damit es mir / und ihnen zum ewigen Leben ersprießlich seye/ Amen.

Wann aber der Priester anfängt zu sprechen: O du Lamb GOttes; so spreche solches die Theophila dreymahl mit ihm. Hernach bette sie das ander Gebett deß Priesters / wie folgt:

O HErr JEsu Christe / ein Sohn deß lebendigen GOttes / der du auß dem Willen deines Vatters/ in der Krafft deß H. Geistes / durch deinen heilsamen Todt der Welt das Leben ertheilet hast: Ich bitte dich durch dein H. Leichnamb/ und kostbares Blut/ befreye mich von meinen Missethaten/ und

allem Ubel / und verleihe gnädiglich / daß ich in Haltung deiner Gebotten beständig verharre / und lasse mich niemal von dir geschiden werden : Der du mit eben dem Vatter / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Darnach sage sie dreymahl mit dem Priester: HErr ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach / sondern sprich nur ein Wort / so wird mein Seel gesund.

Alsdann schätze sich die Theophila in ihrem Hertzen unwürdig / daß sie offt den Leib und Blut Christi würcklich geniesse. Wird sich also befleissen / auff das andächtigst Geistlicher Weiß zu communiciren / wie folget:

O JEsu! Jch bette dich an in disem H. Sacrament deß Altars / mit wahren und lebhafften Glauben: der du hier mit Leib und Seel / Fleisch und Blut / Krafft deiner wunderbaren

All-

Allmacht / Weißheit / und Güte / gegenwärtig bist. Mein Hoffnung bestehet eintzig und allein in dir / O du Baum der Barmhertzigkeit / vnd aller Güter! dann ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach / sondern sprüch nur ein Wort / so wird mein betrübte und arme Seel gesund. O HErr / dich liebe ich mehr dann mich / ja mehr dann alles / auß Grund meines Hertzens / und deßwegen verlange ich deiner geistlicher weiß zu geniessen / durch den Mund dises Priesters / welcher bey disem Altar stehend / dir die Heiligisten Geheimnuß für uns aufftraget; damit ich in Niessung deines Allerheiligisten Leibes in dich verwandelt / mit dir eines werde / mich von dir nicht abwende / sondern bey dir und in dir in Ewigkeit verbleibe / Amen.

Nach vollbrachter Communion / spreche die Theophila diß schöne Gebett:

DJe Seel Christi heilige mich.

Der Leichnamb Christi mach seelig
mich.
Das Blut Christi träncke mich/
Das Wasser der Seiten Christi wasche
mich.
Das Leyden Christi stärcke mich.
Laß mich nicht absöndern von dir.
In der Stund meines Todts ruffe
mich/
Daß ich mit deinen Heiligen lobe dich
Anjetzo/ und dort ewiglich/ Amen.

Nach gesprochenem Gebett / sage sie: Gelobt seye das Allerheiligiste Sacrament; welchen Spruch die Theophila den Tag durch offt widerhole: so offt sie nemblich ein Glöcklein hört/ ein Kirchen oder Priester sihet/ und mache ihr also ein leichte Gewonheit dise Wörter zu sprechen. Dann so offt sie dieselbe mit Andacht spricht / erlanget sie 300. täglichen Ablaß.

Zum andern mercke die Theophila, daß sie verbunden sey alle Sonn- und Feyertäg mit Ehrerbietigkeit der Heiligen

ligen Meß beyzuwohnen/wie auch einmahl im Jahr das Hochwürdige Sacrament zu empfangen. Weil sie aber an beyden Verbindnussen viler Mängel sich schuldig befindet/wird sie durch währende Octav zweymahl ihren Leib geißlen / oder auch andere Bußwerck / nach Rath ihres Beichtvatters / sich gebrauchen. Die erste Leibs-Casteyung wird sie am Freytag üben / so nach dem Fest folget: vor Genugthuung aller begangenen Mängel / deren sie sich die gantze Zeit ihres Lebens her / fürnemblich von dem letzten Fest deß heiligen Fronleichnambs an/ schuldig weiß. Die andere wird sie am folgenden Mitwoch verrichten vor der Octav/ vor unnützes Gespräch / und vil andere Unehrerbietigkeiten / die sie in Anhörung der H. Meß begangen.

Drittens / nach verrichtem Frühgebett / lese die Theophila täglich ein Capitel auß dem vierdten Buch Thomæ de Kempis, oder auß einem andern / so fern sie eines hat / welches von dem hei-

heiligen Sacrament handelt / und beschliesse solche Geistliche Lection mit folgenden Worten: Gelobt seye das Allerheiligiste Sacrament.

Vierdtens / werden durch die gantze Octav Processionen mit dem Hochwürdigen Sacrament angestellet / und in denselbigen vier Altär auffgerichtet. Disen wird sich die fromme Theophila befleissen / ohne all unnützliches Gespräch mit Andacht zum wenigsten einmahl / wofern es ihr täglich nicht gelegen / beyzuwohnen. Ihr Andacht aber wird sie bey den vier Stationen befördern / bey welchen sie erwegen wird vier Opffer / und deren Ursachen / warumb sie im alten Testament eingesetzt gewesen / und alle in dem Hochwürdigen Sacrament begriffen seyn.

Erstlich zwar war das Brandt-Opffer zum Zeichen und Bestättigung der höchsten Vollmacht GOttes über alle Creaturen.

Zum andern / war das Schlacht-Opffer angeordnet / zu Verzeihung der Sün-

Sünden/ und Versöhnung mit GOtt dem HErrn.

Das dritte/ war ein Dancksagung für erhaltene Wolthaten/ und war ein Gnaden-Opffer.

In dem vierdten/ muste man Gnad suchen/ und war ein Bitt-Opffer.

Dise wird Theophila auff folgende Weiß verrichten. Ehe sie im Außgang der Kirchen der Procession beywohnet/ wird sie annoch knyend an ihrem Orth betten.

O Allmächtiger/ über alles erschröcklicher / und zu gleich geliebster GOtt / Erschaffer Himmels und der Erden / sambt allem / was in derselben begriffen ist. O mein GOtt/ ich bitte dich gantz unterthänig / bette zugleich an deine Allmacht / erzittere vor deiner Majestät / und küsse deine Gütigkeit / dem alles zugehört; dañ du hast Macht und Gewalt alles zu erschaffen / und zu vernichten. Kein einiger Gewalt ist/ der sich deinem Willen könne widersetzen.

Damit aber disen deinen/alles und jedes beherschenden Gewalt die Menschen erkenneten: hast du Opffer eingesetzt/ in welchen dir etliche Thier auffgeopffert/ und gantz zu Aschen verbrennet wurden. Dises hat eben dein Sohn und unser Erlöser durch seinen bitteren Todt bekräfftiget/der seiner blutigẽ Opfferung theuere Gedächtnuß im Ambt der heiligen Meß hat erneuern wollen/ in dem er sich eben diser Ursachen halber durch die Priester als durch seine Bediente/ unter der Gestalt Brodts und Weins/ dir auff ein neues opffert. Eben denselbigen opffere ich dir auff O Himlischer Vatter! mit offentlicher Bekennung/ daß du mein GOtt und mein HErꝛ/ ich aber/und alles/was in mir ist/dein/ und jedes/was erschaffen/dir verpflicht sey. Darumb O HErꝛ/ ordne mit mir/ und allen mir zugethanen nach deinen Göttlichen Willen. Dises allein bitte ich demütiglich/ du wöllest dich würdigen mir Gnad zu verleyhen / durch welche ich dir auß Grund meines Hertzens beständi-

ständiglich dienen / in Ewigkeit lieben und loben möge / O mein HErr und mein GOtt!

Jetzt stehe die Theophila auff / und spreche mit Andacht: Gelobt sey das Allerheiligste Sacrament. Und solches Schuß-Gebettlein wird sie in Begleitung deß Hochwürdigen Sacraments bey sich widerholen / so offt sie die Trompeten wird erschallen hören.

Unter wehrendem Umbgang / kan sie den Rosenkrantz von dem Hochwürdigen Sacrament / oder andere Gebett nach ihrer Andacht sprechen.

Den Seegen / so der Priester mit dem Hochwürdigen Sacrament ertheilet / empfange sie mit auffgehebten Händen / und mit tieffester Neigung.

Zu dem ersten Seegen / nach dem Zeichen deß H. Creutzes / spreche sie also: Verleyhe mir O HErr / durch JEsum Christum deinen Sohn meinen Erlöser / damit ich dir allzeit getreu dienen möge / Amen.

Die

Die folgende Station wird Theophila mit beygesetztem Gebett anfangen:

O Allergerechtister / und zugleich gütigister GOtt / du hast vor Alters dem Menschlichen Geschlecht etliche Opffer verordnet / durch welche sie deinen Zorn zu stillen / etliche Schlacht-Opffer auffgetrugen / den sie mit ihren Sünden erwecket hatten. Nun dises hat JEsus Christus dein Eingebohrner Sohn und mein Erlöser vollkommentlich erwisen und vollbracht / da er sich für meine und für alle Sünd der gantzen Welt / dir Allmächtiger ewiger GOtt! am dem Stamm deß H. Creutzes auffgetragen hat; und solche Aufftragung in dem Ambt der H. Meß täglich durch die Hånd der Priester wiederholet. Eben dises trage ich dir auff / und bitte dich in Versenckung tieffester Demuth / durch das kostbare Blut / so er umb mich vergossen / du wöllest all meine Sünd und Missethaten mir gnädig

dig vergeben / zu Gnaden wieder auff-nehmen/und mit nichten zulassen / daß ich jemahlen von dir geschieden werde/ Amen.

Zum Seegen der andern Station wird die Theophila, nach Bezeichnung deß H. Creutzes/folgendes Gebett sprechen: O GOtt / verzeihe mir meine Sünden durch deinen Sohn / und meinen Heyland JEsum Christum / und bewahre mich hinfüro vor allen Sünden / Amen.

Wann sich die dritte Station anfängt / wird sie also betten:

O Mein liebreichester HERR und GOtt / du hast vor Zeiten Opffer eingesetzet/ in denen dir die Menschen zu schuldigster Dancksagung aller empfangenen Wolthaten/so sie von deiner mildreichesten Hand gnädig erhalten hatten/Danckopffer aufftrugen. Solches hat mein JEsus gäntzlich vollzogen / in dem er sich dir ans Creutz gehefftet/nun-

mehr

mehr aber täglich durch die Händ seiner Diener im H. Meßopffer auff ein neues auffopffert. Eben diesen mildreichesten JEsum opffere ich dir auff zu schuldigsten Danck vor alle die jenige Gnaden und Wolthaten / so du mir täglich zu Genügen erzeigest. Bitte dich beynebens durch sein kostbarliches Blut demütiglich / du wöllest Allergnädigst auff mein vielfältige Undanckbarkeit vergessen / und alles das jenige gütig verleihen / was mir zum Heil / Glory und Nutzen meiner Seelen ersprießlich zu seyn / dir am allerbesten bekandt ist; wollest auch zugleich Hülff und Beystand ertheilen / daß ich mich dero zum vollkommnesten gebrauchen möge / Amen.

Zum Seegen der dritten Station / zeichnet sich die Theophila mit dem Zeichen deß H. Creutzes / und spricht also: O mein GOtt / und mein HErr / ich dancke dir durch JEsum Christum deinen eingebohrnen Sohn / meinen Heyland und Erlöser / vor unzahlbare Gaben und Wolthaten / mit welchen du

mir

mir jederzeit unwürdigsten Creatur bist vorkommen. Gebenedeyet sey darumb dein heiligster Nahm in alle Ewigkeit/ Amen.

Bey der vierdten Station bettet die Theophila wie folget:

O Gütigster GOtt/ du hast im alten Gesatz sonderbahre Opffer angestellet/ in welchem man dir Opffer auffgetragen/ mit welchen deine unermessene Güte bewegt wurde den Menschen dasjenige zu ertheilen/ dessen sie zu ihrer Nothwendigkeit bedürfftig waren. Dieses hat mein JEsus am Creutz hangend/ und im täglichen H. Meß-Opffer durch die Priester auffgetragen/ gar beweglich vollzogen. Darumb opffere ich dir eben diesen JEsum auff/ und bitte dich durch sein kostbarliches Blut/ damit durch mich/ und alle deine Creaturen geheiliget werde dein Nahm/ zu komme uns dein Reich/ dein Will geschehe/ wie im Himmel/ also auch auff Erden. Unser täglich Brod gib uns heut/ und vergib uns unsere Schuld/ als

auch

auch wir vergeben unsern Schuldigern/ und führe uns nicht in Versuchung/ sondern HErr/ erlöse uns von dem Ubel/ Amen.

Zum Seegen der vierdten Station/ nach Bezeichnus mit dem H. Creutz/ wird sie also sprechen: O GOtt/ ich bitte dich/ durch deinen lieben Sohn/ und meinen Erlöser JEsum Christum/ du wöllest mir alles das jenige gütiglich und liebreich verleyhen/ dessen ich bedürfftig bin/ und wie du mich solches zu bedörffen am besten weist/ Amen.

Der Umbgang pflegt beschlossen zu werden mit dem Lobgesang/ Te Deum laudamus. Eben dises kan die Theophila sprechen/ und sich bedancken vor die Einsetzung deß Hochwürdigen Sacraments/ auß dem sie also grosse Gnaden erlanget.

Zum Fünfften ist zu mercken/ daß so fern die Theophila bemeldten Umbgang nicht könne beywohnen/ sie täglich sich befleisse viermahl das Hochwürdige Sacrament heimbzusuchen/ und die

vor-

vorgeschribene Andachten zu verrichten. Wo aber auch dises nicht seyn könnte/ wird sie in ihrer Behausung / vor dem Altärlein / dergleichen Ubungen viermahl obligen.

Zum Sechsten/ wird sie durch wehrende Octav täglich die Litaney oder Tagzeiten von dem Hochwürdigen Sacrament / oder beyde (so fern es geschehen kan) andächtig betten.

Gelobet sey das Allerheiligste Sacrament.

In dem Hochfeyerlichen Fest deß Fronleichnambs Christi.

Himmel-Brodt/ Exod. 16.

FRühe Morgens wird Theophila, nach vollbrachtem Gebett / ein Capitel lesen auß dem vierdten Buch Thomæ de Kempis, oder aber auß einem andern Büchlein/welches von dem Hochwürdigen Sacrament handelt. Also wird sie in das Buch beylegen / und also sprechen: Gelobt sey das Allerheiligiste Sacrament. Und solches Schuß-Gebettlein wird sie durch wehrende Octav täglich widerholen.

Weil aber im heutigen Evangelio Christus der HErr spricht/Er habe zur Speiß und Tranck unserer Seelen sein heiliges Fleisch und Blut uns hinterlassen / und hinzu setzt: Dise Wolthat

sey

sey weit grösser als die jenige / so dem Israelitischen Volck in der Wüsten erzeiget worden. Wird also die Theophila sitzend bey ihr selbsten erwegen.

Zum ersten / wie das Israelitische Volck / so an Speisen Mangel litte / täglich in der Wüsten das Himmel-Brodt / welches allerley Geschmack in sich hatte / und von ihnen Manna geheissen war / überkommen habe; und solches also lang / biß daß sie ins gelobte Land kämen; dessen Frücht so bald sie zu verkosten anfiengen / alsobald hat der Himmel auffgehört ihnen Manna herab zu regnen.

Zum andern / erwege sie / daß das Manna oder Himmel-Brod ein Figur oder Vorbedeutung deß Hochwürdigen Sacrament gewesen sey; Welches die frommen und Gottsförchtigen Seelen mit unaußsprechlichen Trost zu erfüllen pflegt / fürnemblich / wann sie sich der irrdischen Ergetzlichkeiten und Wollüsten entschlagen: dann die jenigen Seelen / die denen Wollüsten nachsinnen /

nen/werden in der H. Comunion Geistlicher Tröstungen gäntzlich beraubt.

Zum dritten / erwege die Theophila, ob sie in der H. Communion innerliche Tröstungen in ihr verspüre; oder aber/ ob sie nicht vilmehr trostloß / und ohne allen Geistlichen Geschmack sich befinde. Nachmahls erforsche sie sich / ob sie nicht etwan gar zu viel disem oder jenen zeitlichen Dingen zugethan sey / welche ihr Hertz also einnehmen und anfüllen/ daß in derselbigen kein Orth oder Platz vor die Geistliche Tröstungen übrig bleibe. Alsdann wird sie knyend also betten :

O Mein Süssester JESU! einiger Heyland meiner Seelen/und einiger GOtt meines Hertzens. Du hast warhafftig ein grosse Lieb den Kindern Israel erzeiget/ in dem du sie in der unfruchtbaren Wüsten 40. Jahr lang mit Himmlischer Speiß / in welcher all erdencklicher Geschmack und Lieblichkeit zu empfinden war/gelabet hast/ biß daß sie

sie anfiengen zugeniessen die Frucht deß Landes/ so du ihnen versprochen hast. Ein weit grössere Lieb erzeigest du deiner Kirchen/in dem du die Christliche Seelen mit deinem eignen Fleisch und Blut speisest/ und selbige offtermahlen mit sonderbahrer Süssigkeit dermassen überschwemmest/ daß sie auff alle andere Ding vergessen/ in deiner Lieb eintzig und allein versencket werden. Unterdessen bin ich armseelige Creatur in deiner Lieb gar erkaltet/ bleib in der H. Communion aller Fruchtloß: alldieweil ich nemblich gar zuviel in Lieb der Creaturen mich auffhalte/ und in ihnen meinen Wollust suche. Ach HErr mein GOtt/ich bitte dich demütiglich/ entwehne auß meiner Seelen allen Affect und Zuneigung gegen den vergänglichen Creaturen/und ertheile mir zum wenigsten damahls ein Geistlichen Trost und Wolgefallen/wann du mich mit deinem Heil. Leib und Blut speisest. Damit ich durch diese Ergötzlichkeit zugelockt/ in der Lieb gegen dir gantz ent-

zündet / dich allein liebe im Leben / im Todt / in Ewigkeit / Amen.

Es wird die Theophila heut und täglich zur Zeit der Heil. Meß / und gewöhnlichen Umbgängen fleissig halten alles das jenige / was oben gemeldet ist. Wird auch nach ihrer Gelegenheit die Litaney / oder die Tagzeiten von dem Hochwürdigen Sacrament betten.

Am Freytag.

Königliche Hochzeit / Matth. 22.

NAch verrichtem Morgen-Gebett / und abgelesenen Capitel von dem Hochwürdigen Sacrament / wird die Theophila sitzend erwegen die Gleichnuß / welche Christus vorhält von einem König / der da seinem Sohn ein Hochzeit-Mahl angestellet / und darzu geladen alle und jede / so dabey erscheinen wolten / arm und reiche / böse und fromme / welche in grosser Anzahl herbey

bey kommen mit den besten Kleydern/ ein jeder seinem Stand gemåß/ angethan; einen außgenommen / der gantz unsauber und fast übel bekleidet / in den Gast-Boden herein tratte / unangesehen/ daß er feine Kleyder daheimb håtte. Diese Schmach möchte der König nicht dulden / schafft derowegen seinen Dienern / ihme Hånd und Füß zu binden / damit er weder entfliehen / noch sich zu der Gegenwehr stellen könte/und gebott ihn hierauff in die åusserste Finsternuß zu werffen / allwo Weinen und Zåhn-Klappern ist.

Zum audern erwege sie / wie daß der Ewige Vatter seinem eingebohrnen Sohn ein Hochzeitliches Gastmahl angestellet / der Ihme zu einer Gespons die Menschliche Natur angenommen; worzu Er allen eine Frey-Taffel bestellet und seine Gåste mit den kostbarlichen Leib und Blut seines Sohns hat speisen Wollen. Wird also höchster massen sich geziemen wollen / daß alle

hinzutrettende / gebührender weiß bekleidet seynd. Und wurde gewißlich einer so grossen Verächtlichkeit halber / derselbe schwer schuld- und straffmässig werden / der in befleckten Kleid / und ungewaschenen Angesicht bey so köstlicher Hochzeit erscheinen solte.

Zum dritten / erwege die Theophila / ob sie nicht etwan mit einer Todtsünd beflecket / zu GOttes Tisch getretten. Welche Missethat mit der eusserlichen Finsternuß / und ewig wärenden Peinen abgestrafft zu werden / verdienet hätte. Item / ob sie nicht zum öfftern bey der H. Communion ohne allen Schmuck und Zierath der Tugenden und wahrer Andacht erschienen sey / da zumahlen so viel fromme Seelen mit grossen Unterschied der Tugenden und der Liebe GOttes auffgebutzet / zu diesen heilsamen Hochzeitmahl ankommen. Nach diesen schlag ihr die Theophila Weiß und Mittel für / wie sie hinfüro sich vorbereiten will / damit sie würdiger diesen

Hoch-

Hochzeitlichen Ehren-Fest möge beywohnen. Alsdann knyend bette sie also:

O Mein Süssester JESU! einiger Heyland meiner Seelen/und einiger GOtt meines Hertzens. Ich sage dir Danck vor jene überauß grosse Lieb / die du gegen den Menschlichen Geschlecht hast spüren lassen: da du die allgemeine Kirch dir zu deiner Gespons erkiesen/und zum Hochzeitmahl/ das dir der ewige Vatter angestellet / deinem kostbarlichen Leib und Blut auffgetragen. Zugleich auch alle und jede Rechtglaubige zu diesen Göttlichen Gastmahl eingeladen hast / nichts anders hingegen von ihnen erfordereſt/als daß sie ehrsam und gebührend ein jeder nach seinem Stand bekleidet/ dabey erscheinen solten. O wie besorge ich mich so sehr / daß ich nicht bey diesem Gastmahl öfters ohne alle Hochzeitliche Bekleidung / das ist / ohne Inbrunst der Göttlichen Liebe / und mit einiger

Todsünd beflecket/erschienen sey; Und also unwürdig hinzu trettend/ mir selbsten das Gericht geessen und getruncken hab / dieweil ich den Leib deß HErrn nicht unterschieden. Und daher verschuldet/ daß ich gebunden in die äusserste Finsternuß / wo Weinen und Zähn-Klappern seyn wird/ geworffen wurde. So fern ich jemahlen ein so überauß vermessene Missethat geübet: so bitte ich durch eben dasselbige Blut / das ich unwürdig genossen / du wöllest mir dieselbe gütig vergeben / und Gnad verleihen / damit ich hinfüro nicht allein mit reinen Gemüth und Hertzen / sondern auch mit dem köstlichen Kleid deiner Göttlichen Liebe geschmucket/ zur Niessung deines Heiligsten Leibs / und Bluts hinzutretten möge.

Hier mercke die Theophila, wie oben gemeldet/ daß heut einige Buß zu üben sey / damit genueg zu thuen vor alle die jenige Communionen / welche sie von letzten Fest an deß Heil. Fronleichnams

nams unwůrdig / oder auffs wenigst nicht so wůrdig / als es nöthig gewest / angestellet hat. Itē wird in acht haben / daß sie alles das jenige verrichte / was oben / die H. Meß / Umbgång / Rosenkråntz / und Litaney von dem Hochwůrdigen Sacrament betreffend / gemeldet worden.

Am Sambstag.

Der Baum deß Lebens.

Gen. 2.

THEOPHILA wird nach geendetem Morgen-Gebett / und abgelesenen Capitel von dem Hochwůrdigen Sacrament sitzend erwegen.

Erstlich / wie das GOtt / nach dem Er Adam auß Leimen der Erden / und auß einer seiner Rippen Evam gemacht håtte / beyde in den Lustgarten oder Paradeyß gestellet / in welchem Er neben vilfältigen Ergötzlichkeiten / den Baum deß Lebens gepflantzt hatte / welcher also genandt / dieweil Er solcher Wůr-

ckung

ckung war/ welche die Leiber der Menschen stärcken und ergötzen könte / nnd dieses zwar auff solche weiß/daß / wann die Menschen nur von dessen Frucht ein wenig verkosteten / sie auff ein sehr geraume Zeit ihr Leben ohne allen Hunger/Durst / Matt-und Müdigkeit / ja ohne allen andern Mängel oder kräncklichen Zufall füglich erhalten möchten/ biß daß sie endlich ihren Verdiensten gemäß / ohn alles Hinscheiden deß Todts/ in Himel zu den ewigwehrenden Freuden abgefordert wurden.

Zum andern erwege sie/ wie daß Christus seine Kirchen (die wir wahrhafftig ein Geistliches Paradeyß der Seelen nennen können) mit viel und mañigfältigen Geistlichen Ergötzungen geziert habe / als nemblich mit Prophezeyung / Wunderzeichen / Tröstungen/ Einsetzung der H. Sacrament/2c. Aber neben disen allen / hat Er in seiner Kirchen angeordnet das Hochwürdige Sacrament deß Altars / welches

wir

wir billicher massen den Baum deß Geistlichen Lebens nennen können/weil wir in demselbigen den wahren Leib und Blut Christi zu geniessen haben. Welche Speiß dergleichen Krafft und Würckung in sich hat/daß sie die würdig geniessende stärcken / ergötzen / und von Geistlichen Todt der Seelen befreyen mag.

Zum dritten erwege die Theophila, ob auch sie auß der H. Comunion Geistlichen Trost/Stärcke und Ergötzlichkeit zu schöpffen pflege; ob sie in ihr empfinde ein sonderbahre Begierd in der Vollkommenheit zu wachsen / ob sie Krafft / Gewalt und Widerstand spüre wieder die Sünden / welche die Seel tödten. Sofern sie nichts dergleichen nach der Heiligen Communion befindet/ forsche sie fleissig nach/woher solches herrühren möge / ob nicht villeicht auß sehr hinlässiger Zubereitung / oder aber daher / daß sie geschwind nach vollbrachter H. Communion / ihr Gemüth nur obenhin inn halte / und dasselbe in andern

Dingen frey umbschweiffen lasse. Wird also einen steiffen Fürsatz machen sich zu bessern/ und wird knyend also betten/ wie folget:

O Mein süssester JESU / einiger Heyland meiner Seelen/ und einiger GOtt meines Hertzens; O wie bin ich dir so hoch verbunden! Ach was für Dancksagungen bin ich dir schuldig/ auß diser Ursachen / daß du mich (die ich nichts dergleichen jemahlen verdienet hab) in den Paradeyß-Garten deiner Kirchen gestellet hast/ wo die Rechtglaubigen einen Uberfluß der wahren Ergötzungen haben/ uñ frey zugelassen/ die Frucht von dem Baum deß Lebens zu geniessen / nemblich deinen kostbarlichen Leib und Blut/ welchen/ wann sie es gebührender weiß empfangen/ erhaltẽ sie ein Pfand deß ewigen Lebens/ werden zugleich gestärcket/ daß sie im Geistlichen Leben beständig verharrẽ / taglich zunemen/ und in den Todt der Seelen / das ist/ in ein Todsünd/ niemals gerathẽ

mö-

mögen. Ich armseelige Creatur aber bleibe unterdessen nach so offt wiederholter Niessung von diesem Baum deß Lebens / eben so schwach/ in den Versuchung so wanckelbar / und in Geistlichen Todts-Gefahr eben so strauchlend wie zuvor / und wolte GOtt/ daß ich niemahls solte unterliegen. Zweifsfels ohne wird diese die Ursach seyn / dieweil ich nit mit genugsamer Begierd dein Heiligsten Leichnam geniesse/oder/ nach dem ich Ihn genossen / denselben nicht allerdings zum besten mir einzuverleiben befleisse ; in dem ich zu selbiger Zeit / da dein H. Leichnam annoch wesentlich in mir verharret / mein Gemüth und meine Gedancken anderwerts anlege. O mein HErr und GOtt/ich hab nunmehr ein hertzliches Abscheuen und Mißfallen an dieser meiner Thorheit. Trage eyffrige Begierd bey dir hinfüro in Demuth und inniglicher Andacht mich auffzuhalten/zum wenigsten so lang das Hochwürdige Sacrament in mir wesentlich verbleiben / und du

mit

mit leiblicher Gegenwart innerhalb mir zu wohnen / dich würdigest. Verleihe mir / O HErr! noch in der H. Communion ein neue Krafft und Stärcke / damit ich von derselben geholffen / immerfort in der Vollkommenheit zunehme / die Versuchungen zu sündigen überwinde / und das Leben meiner Seelen bewehre / biß daß ich nach diesen sterblichen in das ewige Leben zukommen verdiene / wo ich dich lieben und loben werde in alle Ewigkeit / Amen.

Theophila wird ingedenck seyn / daß sie mit Andacht verrichte alles / was täglich zu üben / von der heiligen Meß / Umbgäng / Rosenkrantz / oder von den Tagzeiten deß Hochwürdigen Sacraments vorgeschrieben ist.

Gelobet sey das Allerheiligiste Sacrament.

Am Sonntag zwischen der Octav deß Fronleichnambs CHRISTI.

Das grosse Abendmahl. Lucæ 14.

THeophila, wird ihrem Gebrauch nach/ wañ sie ihr Gebett und geistliche Lection verrichtet/ sitzend erwegen:

Zum ersten / die Gleichnuß/ welche Christus der HErr vorgebracht von einem/ der ein grosses Abendmahl angestellet/ und darzu ihrer sehr viel geladen hat. Als aber die Gasterey schon allbereit angerichtet war / und die Diener die geladene Gäst abforderten/ entschuldigten sich ihrer viel. Einer sprach: Er hätte Gütter gekaufft/ müste dieselbige besichtigen; welches ein lauter Eytelkeit war. Ein anderer wendet vor / er müsse fünff Joch Ochsen versuchen / ob sie ihm tauglich wären / so er allbereit eingehandelt hatte: welches ein rechter Geitz war. Der dritte brachte diese

Verhindernuß bey / daß er nemblich jüngst in Ehestand getretten wäre: müste also bey seiner Ehegemahl verbleiben: welches ein unmässige Wollust war. Uber diese boßhaffte Entschuldigungen erzürnet sich der Hauß-Vatter / und schwur ein Eyd / daß keiner auß ihnen auch das wenigste nicht von seinem Gastmahl verkosten wurde.

Zum andern erwege sie: Wie daß Christus der HErr / als sich sein Heiliges Leyden anfangen solt / mit seinen Jüngern zuvor ein Abendmahl angestellet / zu disem er alle rechtglaubige eingeladen habe; Aber in dem sie zu Tisch sollen sitzen / wenden ihrer viel Entschuldigung vor / und lieben viel mehr zeitliche Zergänglichkeiten / eytlen Nutz und schnöden Wollust / als dasselbe Abendmahl / bey welchem ihre Seelen mit wahrer Ehr / Nutzen und Ergötzlichkeit gesättiget werden könten. Sie seynd gewißlich werth und würdig / daß sie von diesem Abendmahl immer und ewig außgeschlossen bleiben.

Zum

Zum dritten / erwege die Theophila ob auch etwan sie zu der Zeit / wann die meisten Gottsförchtige Menschen zu Gottes Tisch tretten / oder auch/wann sie durch iñerliche Eingebung von Christo/zu Niessung seines H. Leibes beruffen worden/herbey zukommen / mit den Stoltzen und Hoffårtigen verabsaumet habe; Es sey gleich solches geschehen auß einem Menschlichen Respect/ oder Forcht / damit sie von andern als ein Bettschwester verleytet wurde / oder aber/ dieweil sie ihren Leib zu schmucken und auffzubutzen/ gar zu viel Zeit verzehret / oder endlich / weil sie vielmehr ein ansehentliche und eines Hohen Stands Persohn hat damahls heimbsuchen / oder von andern selbst wöllen heimbgesucht werden. Wiederumb/ ob sie nicht die H. Communion verabsaumet/ mit den Geitzigen / und mit ihnen dazumalen vielmehr zeitliche Raittungen ůberschlagen / der Wirthschafft abgewartet/ oder aber ein andern Gewinn gesuchet habe. Letztlich / ob sie

nicht mit den Zärtlingen sich von anbla=
sen eines schärffern Lüfftlein gescheuet /
oder andere Sachen ihr gar zu fast habe
angelegen seyn lassen. Alsdann setze
ihr Theophila vor / wie offt sie hinfüro
wölle zur H. Communion tretten. Und
bette hierauff knyend / wie folget:

O Mein süssester JEsu / einiger Hey=
land meiner Seelen / und einiger
GOtt meines Hertzens! Ach / was hast
du mir vor ein Gunst erwiesen / in dem
du mich so offt deinen Allerheiligsten
Leichnamb zugeniessen berueffest / wo al=
ler Güter unerschöpflicher Schatz zu
finden ist. Ich armseelige / und gar zu
fast undanckbare Creatur aber / hab un=
terdessen darzu zukom̃en / solchen verab=
saumet und verachtet. Hab vil mehr den
schnöden und gar nichts werthen Güt=
tern nachgestrebet. Ich hab warhafftig
verdient / daß du mich hinfüro aller
Gnad würdig zu com̃uniciren gäntzlich
beraubest: dahero betaure und ver=
damme ich meine Thorheit / und bitte
durch

durch dein grundlose Güte und Barmhertzigkeit / du wöllest doch mir hinfüro die Gnad würdiger und öffter dein Heiligsten Leichnam zugeniessen / nicht entziehen. Verleihe mir diesen deinen Heiligen Leib in der Stund meines Sterbens zur Wegzehrung / damit ich durch diese gestärcket / zu dem Himmlischen Abendmahl gelangen möge / bey welchen ich von deiner Niessung gesättiget / dich loben und lieben werde in Ewigkeit / Amen.

Sofern Theophila in den Wochen-Tägen nicht hat verrichten können / was oben in Umbgängen / Meß / Tagzeiten / oder von der Litaney deß Hochwürdigen Sacraments zu verrichten gemeldet / wird sie sich auffs wenigst diesen Sonntag solches zu üben / befleissen.

Gelobet sey das Allerheiligiste Sacrament.

Am Montag.

Das Oster-Lamb. Exod. 12.

THeophila wird nach gewöhnlichen Gebett / und Geistlicher Lection sitzend erwegen.

Erstlich / wie daß die Israeliter durch viel Jahr in Egypten wider alles Recht und Gerechtigkeit gefänglich gehalten/ und von den Egyptiern gantz unbarmhertzig seynd geplaget worden. Nachdem aber GOtt deren Tyranney durch viel und unterschiedliche Unheyl abgestrafft hätte / und sie nichts destoweniger das Volck nicht loßlassen wolten: gebott Er den Israeliten/Ihme in einem jeden Hauß ein Lamb auffzuopffern / und mit dessen Blut beyde Thür-Angel der Häuser/und Ober-Geschwell zufärben: Das Fleisch aber von dem Lamb solten sie essen mit auffgeschürtzten Kleidern/und Stäbe an ihren Händen halten / solten eylfertig / und zur Reiß gefast seyn. Zu Mitternacht aber sandte GOtt seinen Engel / welcher all

Erst-

Erstgebohrne der Egyptier tödten solte: die Häuser aber / welche mit Blut deß Lambs gefärbt waren / ließ er unberühret. So bald nun begunte Tag zu werden / erschracken die Egyptier / die Israeliter aber entflohen dem Verhafft / und wendeten sich gegen dem gelobten Land.

Zum andern / erwege sie / daß dieses Opffer deß Lambs ein Figur oder Vorbedeutung Christi gewesen sey / dessen Blut uns auß der Gefängnuß deß leidigen Teuffels erlöset hat / dessen kostbares Fleisch geniessen wir / und werden gestärcket zu reisen den Weg deß ewigen Lebens.

Zum dritten / erwege sie / daß / wann ein Seel in Verhafft deß Teuffels oder einer Sünden seufftzet / wann sie von starcker Anfechtung oder Aengstigkeit deß Gewissens geplaget wird / wann sie endlich in schwerer und boßhaffter Anmüthung deß Zorns / Begierden / oder Kleinmütigkeit lebet / kein ersprießliche-

res Mittel zu finden sey/als eben/wann sie ihre Zuflucht nimbt zur Anbettung und zur Niessung deß Heil. Fronleichnams Christi/der ein warhafftes Lamb ist / das hinweg nimbt die Sünden der Welt / und alles / was zu Sünden einigerley Weiß antreiben mag / oder aber auff die Sünde folget. Theophila fasse einen steiffen Fürsatz/daß sie bey dergleichen Gelegenheit sich also verhalten wolle/und bette knyend/wie folget:

O Mein süssester JEsu/ einiger Heyland meiner Seelen / und einiger GOtt meines Hertzens! als du deine geliebte Israeliter auß der Egyptischen Gefängnuß woltest herauß führen/und sie in das verheissene Land begleiten / hast du dir ein Lamb von ihnen auffzuopffern / von dessen Fleisch zu geniessen/ und sich also zur Weegreiß zu stärcken/ befohlen / damit wir hiedurch als ein Figur oder Vorbedeutung deine Lieb gegen deiner Kirchen verstunden/ dann du O HErr bist das wahre Lamb / welches

ches durch sein Blut und durch seine Auffopfferung uns von der Gefängnuß deß Teuffels/und von der Sünden Tyranney erlöset hat. Du/O Gütigster Heyland/hast uns deinen Heiligen Leib zur Speiß geben / damit wir durch denselbigen gestärcket/ alle Band und Fallstrick der Sünden von uns werffen/ und nach überwundenen elenden Zustand unserer Seelen / zum Eingang deß verheissenen Landes der Lebendigen/ bereit und gefast seyn möchten. Ich bitte dich demütiglich / durch diese deine Lieb / so du gegen uns getragen hast/daß/ sofern meine Seel in dergleichen Bedrängnussen gerathen solte/du wollest mir würckliche Gnad verleyhen / ein schuldige Zuflucht zu nehmen / zur Anbettung und Niessung deines kostbaren Leibes / damit mir alldort geholffen / auch ich dergleichen Bedrängnussen entzogen / und zu reisen den Weeg der Ewigkeit gefast/und fertig/ dermahl eins in mein Himmlisch Vatterland anlangen möge / allwo ich deiner geniessen / dich lie-

ben/ loben und preisen wurde in Ewigkeit / Amen.

Theophila wird sich wissen zu erinnern alles desselbigen / was in der Meß / Umbgäng / Tagzeiten / Litaney zu verrichten / oben angezeigt worden ist.

Gelobet sey das Allerheiligiste Sacrament.

Am Dienstag.

Das Gastmahl / welches bey Wiederkunfft deß verlohrnen Sohn ist angestellt worden.
Lucæ 15.

NAch ihrem Gebett und Geistlicher Lection / wird die Theophila sitzend erwegen.

Zum ersten / die Gleichnuß / in welcher Christus vorhält einen Jüngling / der über Vätterlicher Aufferziehung einen Verdruß gehabt / nach dem er sein Erbtheil gefordert und erhalten hätte / in ein fern entlegen Land gezogen / wo er

durch Unzucht und Verschwendung alles verzehret/ die Schwein hat hüten müssen: Und als er weder das Kleyen-Gemüß/ seinen hungerigen Magen zustopffen/ bekommen könte/ hat er sich bedacht/ und vor Hunger aller außgemärgelt/ zum Vatter widerkehret/ der ihn gantz glimpflich angenommen/ vorigen Schmuck und Zier wieder gegeben/ und mit einem lustigen Gastmahl willkommen geheissen.

Zum andern: Erwege sie/ daß durch diese Gleichnuß verstanden werde ein jede sündhaffte Seel/ die sich ihrer Freyheit mißbrauchet/ den Dienst Gottes hindan setzet/ und in der Gegend der Sünden alle ihre von GOtt verliehene Gaben und Gnaden schändlicher Weiß verschwendet. Und weil sie in verbottenen/ nicht zuläßlichen Uppigkeiten und Wollüsten kein Ersättigung findet: wendet sie sich alsdann zur Bußfertigkeit/ und überkombt nicht allein von GOtt die verlohrne Gnaden wieder/ sondern wird auch zugelassen/ zur Niessung

sung

sung deß kostbahren Leibs und Bluts Christi.

Zum Dritten: Erwege die Theophila, wie daß ihr Seel zum öfftern der jetztgemeldten sündhafften Seelen gleichförmig gewesen seye / und wie GOtt ihr so grosse Anzeigung seiner Liebe (von der sie jetzt betrachtet) mildreich erwiesen habe.

Wann sie solches wird erwogen haben / wird sie knyend folgendes Gebett sprechen.

O Mein süssester JESU! einiger Heyland meiner Seelen / und einiger GOtt meines Hertzens! O wie glückseelig war ich zur selbigen Zeit / so lang ich das Kleid der Unschuld unbefleckt gehalten hab / welches ich in der heiligen Tauff empfangen / in welcher du mein Seel mit deinem heiligen Blut gewaschen / und von Befleckung der Sünd gereiniget hast / die wir von Adam her alle in uns ziehen. O wie wohl war mir / so lang ich bey dir verblie-

blieben / und dein Gebott nicht über-schritten hab. Aber ach wehe! und immer wehe! wie so übel hab ich mir selbst gerathen / in dem ich deinen heiligen Dienst hindan gesetzt / und von meinen Begierlichkeiten verführet / als wie die Schwein / so die Kleiben fressen / schändlich- und üppigen Wollüsten hab nachgejaget! Ich verfluche und verbanne dise meine abscheuliche Thorheit. Aber O GOtt! weit grösser ist deine Güte und Barmhertzigkeit / als meine Boßheit und Müheseeligkeit. Du hast mich öffter durch deine Gnad zuruck beruffen / und zu Gnaden wider auffgenommen; Hast mir deine himmlische Gaben und anderen Seelen-Schmuck / den ich leichtfertiger Weiß verschwendet / gütiglich wider gegeben / und über dieses alles / mit deinem eigenen Fleisch und Blut gespeiset. Ach schaffe doch / daß ich einmahl mit wahrer Innbrunst zu Dir kehre / vertieffe mich in deine heilige Wunden / und knüpffe mich fest an deine Liebs-Banden

den/damit ich niemahls mehr von dir abweiche/sondern im Leben/im Todt/ und in der Ewigkeit dich liebe/besitze/ und erhöhe/Amen.

Theophila sey abermahl ingedenck der heiligen Meß/deß Umbgangs/ Rosenkrantzes/und der Tagzeiten von dem Hochwürdigen Sacrament.

Am Mittwoch.

Das Opffer Melchisedech/ Genes. cap. 14.

NAch verrichtem Morgen-Gebett/ und gewöhnlicher Lection, wird die Theophila sitzend erwegen:

Zum ersten: Wie daß vor Zeiten vier König zusamen geschworen/mit gewaltigster KriegsMacht in das Land eingefallen/wo deß Patriarchen Abrahams Aenckel Loth wohnhafft war. Und nach überwundenen Fürsten derselbigen Gegend/ein überauß grossen Raub hinweg genommen/und Loth selbsten mit Hauß- und Hoff-Gesind

mit sich gefänglichen geführet haben. Als dieses Abraham urkündig worden/ ist er mit seinen Dienern und Freunden den Feinden auff dem Fuß nachgeeylet/ sie überfallen/ zertrennet/ und die Gefangene/ sambt dem entführten Raub/ zuruck gebracht. Als nun dieser Obsieger anheimb kehret / kombt ihm entgegen Melchisedech ein König/ zugleich ein Priester: Der das Brod und Wein/ so er zuvor GOTT geopffert / dem Patriarchen Abraham gereichet / und den Priesterlichen Seegen ertheilt hat. Melchisedech war ein Figur / oder Vorbedeutung Christi / welchen der Psalmist David / Psalm. 109. eben darumb nennet einen Priester ewiglich / nach der Weise Melchisedechs. Und Christus selbsten bezeuget im Evangelio / daß dieser Psalm auff Sich gedeutet sey.

Zum Andern: Erwege sie / daß Christus nicht allein sich selbsten für uns am Stam̃en deß heiligen Creutzes GOTT habe wöllen auffttragen/ nach dem

dem Priesterthum Aaronis / welcher blutige Schlacht-Opffer auffgetragen. Sondern opffere sich noch täglich an unterschiedlichen Orthen GOTT seinem Himmlischen Vatter zu einem Brandt-Opffer für uns / durch die Händ seiner Diener der Priester / und lasset uns zugleich zur Niessung eines so kostbahren Opffers frey hinzu tretten.

Zum Dritten: Erwege die Theophila, mit was vor Ehrerbietung und Andacht sie hißhero bey dem Ampt der heiligen Meß erschienen sey / und ob sie sich dessen kostbahren Brandt-Opffers und der heiligen Communion theilhafftig gemacht. Und gedencke zugleich ein wenig nach / auff was Mittel und Weiß sie beydes hinfüro ins Werck richten wölle. Damit sie aber solches mit gröster Ehrerbietung anstelle / ist zu wissen / daß Christus selbst Meß lese / und das Geheimbnuß einrichte / ob schon Er augenscheinlich sich hierzu deß Priesters bedienet. Wann nun Christus selbst persöhnlich und augenschein-

scheinlich solte Meß halten / und die heilige Communion darreichen / gleich wie Er nicht ein / sondern vielmahl gethan / nach Zeugnuß und Außweiß der Kirchen-History / oder Jahr-Bücher; wurde nicht Theophila alsdann zu beyden mit höchster Begierd und Inbrunst eylen / und sich selbiger Orthen auff das ehrerbietigste verhalten? Wird ihr derowegen einbilden / daß Christus der HErr beydes verwalte / und also mit grosser Vollkommenheit ins künfftig dem Ambt der heiligen Meß beywohnen / und die heilige Communion empfangen / nachmahls aber knyend also betten:

O Mein Süssester JESU! einiger Heyland meiner Seelen / und einiger GOtt meines Hertzens / du hast warhafftig ein grosse Lieb gegen mir erzeiget / als du dich vor mich / deinem Himmlischen Vatter / am Stammen deß H. Creutzes durch so schweren und bittern Todt auffgetragen hast. Aber

deine Lieb / mit welcher du täglich durch ein lebendiges Opffer unter den Gestalten Brodts und Weins / dich selbst GOtt weyhest / und mich also offt deines werthen Fleischs und Bluts theilhafftig machest / ist gewißlich nicht minder gewesen. O daß du mir Gnad ertheilest / diesem heylsamen Opffer also ehrerbietig beyzuwohnen / und dasselbe zugeniessen / wie solches dein Lieb und Würde erfordert! Ich opffere dir hingegen mein Hertz auff / und all meine Begierden / ja alles / was ich jemahlen besitzen kan. Nim an O HErr dises Opffer meines guten Willen / und laß mich zu nutzlicher Niessung deines werthen Opffers tretten / damit ich deiner Heiligen Lieb gantz einverleibet / endlich von dir gantz und gar eingenommen werde / dich besitze / lieb- und lobe in Ewigkeit / Amen.

Theophila wird auff gewöhnliche Verrichtungen in der heiligen Meß / Umbgang / etc. einen Gedancken wenden. Wird auch nicht vergessen / einiges

Buß-

Bußwerck zu üben/ dessen sie zu Genugthuung aller verabsaumbten Messen/oder aber denen sie nicht so würdig/ vom letzten Fest an deß Fronleichnams Christi/beygewohnet/ sich wissen wird zugebrauchen.

Gelobet sey das Allerheiligiste Sacrament deß Altars.

In der Octav deß Fronleichnambs CHristi.

Das Brodt Eliæ. lib. 3. Reg. cap. 19.

NAch dem Gebett und gewöhnlicher Lection, wird Theophila folgende Stuck sitzend erwegen:

Zum Ersten: Wie daß GOTT Feuer vom Himmel herab gesandt/ das Brandt-Opffer/ welches Elias zubereitet hatte/ zu verzehren; Durch welches Wunderwerck das Volck hertzhafft worden/ und auff Ermahnung Eliæ/die falschen Propheten deß Abgotts Baal/ die das Volck vom wahren

Gottes-Dienst abhielten / getödtet hat. Als aber solches die Königin Jesabel ein Götzen-Dienerin vernommen / hat sie geschworen / sie wolle auff folgenden Tag Eliam hinrichten lassen / der auß Forcht in die Wüste geflohen / allwo er auß Verdruß zu leben / schon lieber sterben wolte. Und als er selbiger Orthen gantz müd und abgemattet / sich in Schlaff begeben / wecket ihn der Engel deß HErrn auff / und sprach: Stehe auff / iß und trinck / dann du hast noch ein zimblichen Weeg zu reisen. Als er aber erwachet / siehet er ein Laib Brodt / und ein Lagel Wasser neben sich gestellet / und nachdem er das Mahl vollbracht / ist er in Krafft selbiger Speiß viertzig Tag und viertzig Nacht gewandert / biß daß er auff den Berg Gottes Horeb gestiegen / allwo er zu einem freundlichen Gespräch Gottes gelassen / uud mit inniglicher Tröstung erfüllet worden.

Zum andern: Erwege sie / daß diese Erquickung Eliæ gewesen sey ein Figur

oder Vorbedeutung deß Hochwürdigen Sacraments/ in welchem Christus durch seine Priester (ja unterweilen auch durch die Engel) unter der Gestalt Speiß und Trancks / denen Glaubigen seinen eigenen Leib und Blut zu geniessen ertheilet. In dieser Speiß finden so viel geplagte Seelen ihren Trost / und die Krafftlosen Stärck/ frisch und hurtig der Himmlischen Glory nachzulauffen.

Zum dritten erwege die Theophila, wie so wenig sie bißhero nach so offt widerholten Heiligen Communionen in dem Weeg der Vollkommenheit zugenommen hat/und wie sie auff dem Steig ihres Heyls also langsam fortschreitte. Nachmahls wird sie knyend betten/ wie folget:

O Mein süssester JEsu/einiger Heyland meiner Seelen / und einiger Gott meines Hertzens! Ich bitte dich flehentlich durch dieselbe Lieb / durch

welche du deiner Kirchen dein Leib und Blut dargegeben hast / zur Speiß der Seelen / mit welcher sie gestårcket / beständiglich in dem Weeg ihres Heyls fortschreiten solten; verleyhe mir diese Kräfften und Stärcke / damit ich durch jede Heilige Communion in der Vollkommenheit auffwachse / und immerfort innbrünstiger fortschreite / biß daß ich in das Himlische Jerusalem gelange / wo ich dich klårlich sehen / besitzen / lieben / loben und preysen werde in Ewigkeit / Amen.

Allhier wird ihr Theophila zu Gedächtnuß führen / was in der Meß / Umbgang ꝛc. zuthun seye.

Wird auch zum Beschluß mercken / daß sie gar füglich und mit mehrer ihrer Andacht sich werde einer auß disen Ubungen gebrauchen können an denen Tagen deß Jahrs / an welchen sie zur H. Communion gehet / damit sie also zum Unterschied jetzt dieses / bald jenes

Ta-

Tages Geistliche und dazumahlen fast taugliche Ubung ins Werck richte.

Gelobet sey das Allerheiligiste Sacrament.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geistliche Ubungen

Bd.: 4

Wienn 1716

Asc. 5011-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268671-1
VD18 80325882